

Neues Pester Journal.

Preis für Post-Offen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverrechnung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verstecklokalen.

Supplément werden nach auflegendem Tarife berechnet.

Des St. Stefanstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag.

Der Konkurs-Moloch.

B u d a p e s t , 19. August.

Besser, ein magerer Ausgleich, als ein fetter Prozess, sagen in Ungarn die Gläubiger und bescheiden sich in den meisten Konkursfällen mit geradezu lächerlichen Prozenttheilen ihrer Forderungen, ehe sie die Austragung des Verfahrens abwarten. Leider haben sie Recht. Das bei uns geübte Konkursverfahren ist ein wahrer Moloch, der die Konkursmassen verschlingt und den Gläubigern kaum einen Abhub des beim Ausbruche des Konkurses inventirten Vermögens, nicht selten bloß das leere Nachsehen übrig läßt.

Wir sagen ausdrücklich: „das bei uns geübte Konkursverfahren“, denn nicht das Verfahren allein, sondern vielleicht mehr noch die Art und Weise, wie dasselbe praktisch angewendet wird, fördert die beklagenswerthen Ergebnisse zu Tage, die dem ungarischen Handel und Kredit so unendlich nachtheilig sind.

Dieser Tage hat der österreichische Justizminister an seine Staatsanwaltschaften einen Erlaß gerichtet, in welchem er dieselben nachdrücklich auffordert, darauf zu sehen, daß die Konkurse rascher und weniger kostspielig abgewickelt werden, als dies bisher der Fall gewesen. Mit herben, aber gerechten Worten rügt der Minister die Langsamkeit der bestellten Gerichtskommissäre und die Indolenz der Gläubiger, die in der Regel nichts thun, um ihr Interesse zu wahren und Alles dem — Advokaten überlassen. Die Expensnoten der Letzteren beleuchtet er. Erzählend in einer so grellen Weise, daß dem ehrlichen, arbeitenden Bürger das Herz im Leibe lachen muß, wenn er nicht zufällig — Gläubiger einer Konkursmasse ist. Von den Ausführungen des Ministers geleitet, nennen Wiener Zeitungen die betreffenden Advokaten „Syänen des Konkurses“.

So geschah es in Wien. Und doch bietet den Gläubigern das Konkursverfahren in Oesterreich in der Person des Gerichtskommissärs einen gewissen Schutz bei der Aufnahme des Massebestandes und der Forderungen, einen Schutz, dessen wir in Ungarn gänzlich entbehren. Bei uns ernannt das Gericht einen beliebigen Advokaten zum Litiskura-

tor, was — ohne den Advokaten im Allgemeinen nahe treten zu wollen — einen gewaltigen Unterschied macht. Wer weiß es nicht, welche übertriebenen, ja geradezu unerhörten Honorarforderungen von einzelnen Advokaten als Litiskuratoren oder Massekuratoren aufgestellt und bewilligt werden? Aus jüngster Zeit noch werden unseren Lesern einige besonders „starke“ Fälle erinnerlich sein, wie sie sich wohl auch dessen entsinnen werden, daß die eine oder die andere „Expensen-Meuchelei“ derart qualifizirt war, daß selbst unsere, in derlei Angelegenheiten so butterweichen Gerichte sich genöthigt sahen, der stürmischen Entrüstung der öffentlichen Meinung nachgebend, die betreffende Forderung zu reduzieren. Allein was will eine und was wollen zwei, drei Ausnahmen besagen gegenüber der Regel, laut welcher ein guter Konkurs für den glücklichen Advokaten, dem er in die Hand gespielt wird, einen Treffer, ein Vermögen bedeutet?

Und wenn noch bei der Entsendung des Litiskurators immer unparteiisch vorgegangen würde! Leider ist dies aber durchaus nicht der Fall. Um den Schein der Favorisirung Einzelner zu vermeiden, gilt als Gewohnheitsrecht, daß das Gericht zum Litiskurator einen Advokaten ernannt, dessen Name zufällig mit dem nämlichen Buchstaben beginnt, der auch im Namen des Falliten der erste ist. Selbst dies aber wird öfter hintangeseht oder — wie erst unlängst ein Fall sich ereignete — wird für einen „fetten“ Falliten, dessen Name mit „W“ beginnt, ein „beliebter“ Advokat von der Serie „B“ als Litiskurator bestellt. Als Entschuldigung wird vorgebracht, daß im ungarischen ABC „v“ und „w“ Eins seien. Nun aber sind die zwei bei dem Kasus mitspielenden Namen zufällig beide — deutsche Namen.

Uebrigens sorgen die Gläubiger für sich auch nicht besser, als das Gesetz und das Gericht für sie sorgen. Zum Massekurator wählen sie in der Regel nicht Einen aus der eigenen Mitte, nicht einen praktischen, fachkundigen Kaufmann, sondern wieder einen Advokaten, wie sie sich in der Regel auch im Gläubiger-Ausschusse lieber durch einen Advokaten vertreten lassen, als selber zur Sache zu sehen. Aus einer solchen Anordnung des Konkursverfahrens kann dann freilich nichts Anderes resultiren, als eine Unmasse künstlicher Spesen und enormer Honorare.

Ein außerordentlicher Uebelstand ist auch die bestehende Norm, wonach in der Gläubigerver-

sammlung die Besitzer der größten Forderungen kein gewichtigeres Votum besitzen, als die Gläubiger mit den allerwinzigsten Forderungen und nur bei getheilter Stimmenzahl jener Hälfte das Vorrecht zugestanden wird, die über mehr Forderungskapital verfügt. Zu welcher traurigen Konsequenzen dieser Vorgang bei der Wahl des Gläubiger-Ausschusses und des Massekurators führen kann, führen muß, liegt auf der Hand. Und auch gegen die Kniffe, welche angewendet zu werden pflegen, um in der Gläubigerversammlung eine Majorität künstlich zu erzielen, als: Zertheilung größerer Forderungen, Anmeldung angeblicher Forderungen, die später dann zurückgezogen werden u. s. w., ist gesehlich lange nicht genügend vorgesorgt.

Ein freßender Krebschaden, der die Konkursmassen für den Gläubiger ungenießbar macht, ist auch die Abnormität, daß die in der Masse vorfindlichen Baarbestände den Gläubigern nicht früher ausgefolgt werden, bis nicht die Liquidation und Proportionirung des gesammten Bestandes abgewickelt und geordnet ist. Nicht minder abnorm ist das Privilegium, welches bei uns noch immer der Wittigst der Frau ertheilt wird. Geradezu ungerecht aber erscheint die bestehende Norm, wonach die mittelst Hypotheken oder Faustpfänder gesicherten Obligationen nur mit den übrigen Forderungen zusammen aus der Masse bezahlt werden, und sei die „Reinheit“ des bezüglichen Geschäftes noch so klar erwiesen.

Kurz und gut: dringender noch als an Minister Glaser, tritt an den Justizminister Pauler die Aufgabe heran, für die Verbesserung des Konkursverfahrens Etwas zu thun. Man kann nicht sagen, daß in dieser Richtung gar nichts geschehen wäre. Unter den wenigen Gesetzen, die ein thatsächliches Ergebnis der jüngstverfloffenen Reichstagsession bilden, befindet sich auch eines, welches das Konkursverfahren berührt. Allerdings mußte die öffentliche Meinung sich erst heiser schreien und mußten sich geradezu erschreckend sensationelle „Fälle“ ereignen, ehe Dr. Pauler sich endlich entschloß, das in Rede stehende Gesetz der Legislative zu unterbreiten. Endlich hat er es doch gethan, und nun haben wir ein Gesetz, welches in Fällen strafbarer Krida das Interesse der Gläubiger zum Mindesten insoferne schützt, als es die sträflich erscheinenden Konkurse sofort der strengen Kontrolle des Kriminalgerichtes zuweist.

Dies bezieht sich auf die „sträflichen“ Kon-

In der Höll.

(Original-Feuilleton des „N. Pester Journal“.)

Die Hölle hat mir den Himmel gekostet. Ob sie ihn wohl werth ist?

Drei Stunden von Mariazell im Gebirge ist die Wegscheide. Mancher steht dort, ohne ein Herkules zu sein und ist unerschütterlich, welchen Weg er gehen soll. Der Pfad links führt empor zu den olympischen Höhen der Weitsch und des Schwab; die Straße zur Rechten aber geleitet merkwürdiger Weise schnurgerade zur Hölle hinab. Profanen Sinnes bin ich diesen Weg gewandelt. Anfangs geht es glatt und schön unter prächtigen Buchenwäldern hin; es blühen helle Blumen, es duften frische Harze und Kräuter, es hüpfen und singen mannigfache Vögel auf den Ästen — wie man ja sagt, daß es so wohlthun und angenehm sei, den Weg, der zur Hölle führt, zu wandeln.

Nach einer Stunde sackten Steigens aber, nachdem die pittoresken Ausläufer des Schwabenstockes allmählig herangerückt sind, und man auf der Höhe des Karstfingels steht, wo der Wald sich plötzlich lichtet, ändert sich die Sache ganz erstaunlich.

Eine finstere, schattige Luft thut sich hier auf, als wäre die Weltkugel auseinandergesprungen. An beiden Seiten der stundenlangen Luft ragen die Kolosse wü-

stendiger Felsberge mit glühenden Wänden, dunkelnden Schlünden, mit bizarr vorstehenden Felsnasen und Hörnern — Ungeheuer, wie sie Sankt Johannes in seiner Apokalypse nicht so schrecklich hatte zu erfinden vermocht. Zur Rechten ragt die Zellerstarrigen und der Brandstein; zur Linken die Astenzerstarrigen, der Wetterkegel und die Felsenwucht des Hochschwab. Nun mußt Du hinabsteigen in diesen Grund, in welchem stets die finsternen Nebel brauen, die grauen Schatten dämmern, in welchen so selten der göttliche Tropfen eines Sonnenstrahles niederfällt. Mußt wandeln zwischen den ehernen Gewalten, die keine Menschenmacht vermag zu dämmern und zu zähmen. Vor Kurzem erst hat in diesem wüthen Kessel eine Revolution stattgehabt. Die Menschheit schreibt ihre Geschichte auf Papier, die Natur gräbt die ihre in die ehernen Felsen ein, wo sie zu lesen steht auch noch nach tausend Jahren. Eine solche Episode ist auch in diesem Sommer aufgezeichnet worden, und zwar in jener Schlucht, die „Höll“ heißen, in die ich vom Karstfingel aus niederstieg.

Der Mann hätte was erfahren, der in jener Nacht auf einem Felsen des Brandstein gefessen wäre und niedergestarrt hätte in die gährenden Gründe, an deren Wänden die Blitze sich brachen und die Donner schlugen, von deren drei- bis viertausend Fuß hohen, fünf- bis vierzig Grad steilen Lehnen ununterbrochen Schnee- und Schuttlahnen

niederfahren. Er hätte das Tosen der zahllosen Wasserfälle und das Beben des Gebirges vernommen. Ueber seinem Haupte wäre manch aufgeschreckter Steinarr hingeflattert, zu seinem Fuße hätte manches entsetzte Gemäule seinen kühnsten Sprünge versucht und — ungewohnt solcher Gräuelt — wäre es vielleicht niedergestürzt in das Verderben.

Aber der Mensch hatte der Schreckniß sein Auge und sein Ohr verschlossen — kann es doch seine Seele nicht fassen und tragen, wenn die Elemente ihr Dämonenhaupt erheben. Erst jetzt, da Alles vorbei, da die Schuttlahnen und Schründe und die niedergefahrenen Felsblöcke liegen in der Stille und Starrniß der Dede, jetzt vermögen wir die Verklärung, oder vielmehr die neue Schöpfung anzusehen, und die für künftige Jahrtausende eingegrabene Schrift zu lesen. Laut hallen unsere Schritte, wenn wir über das neugegriffene Steinarr dahinschreiten; kein Tröpflein mehr von den Wasserfällen, die hier eingerissen und gebaut haben. Kein labend Brunnlein und kein leuchtend Röslein — eine verlorene, versunkene Welt, eine Höll — aber ohne Verdammte zum Glück.

An den Lehnen des Karst, die „Höll“ heißen, wachsen Bäume, und nicht weit davon steht eine Kahlerei. Die paar Leutchen daselbst, hablos, wie das Murmelthier, schwarz von außen, wie der Teufel, tragen kein Hemd am Leibe; in diesem Felsenthale — dacht' ich — hat

Hier ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Beilage.“

Kursfälle. Diese sind leider zahlreich genug, aber noch immer die Minderzahl der gesammten Fälle. Wenn jedoch das Verfahren bei „ehrliehen“ Konkursen das bisherige bleibt, dann werden diejenigen Gläubiger, die sich um ihre Forderungen ernstlich kümmern und nicht Alles Gott und den Advokaten überlassen möchten, am Ende wünschen müssen, daß ihre Schuldner lieber unehrlich, als unglücklich in Konkurs gerathen seien.

Budapest, 19. August.

* Man weiß, was eine Hauptstadt für den Staat bedeutet. Und man weiß, was Handel und Industrie für das Leben und Gedeihen einer Großstadt werth sind. Endlich weiß man auch die Bedeutung eines Stromes, wie die Donau, und einer Dertlichkeit, wie das Stromufer für die Entwidlung und Förderung von Handel und Industrie zu würdigen. Man weiß alles dieses in Wien. Dort haben sie gestern die große eiserne Franz Josephsbrücke, welche über die regulirte Donau führt, feierlich eröffnet. Und an die Brücke schließen sich zu beiden Seiten des Ufers gewaltige Quai-, Silos- und Dock-Bauten an. Das hat Oesterreich für seine Hauptstadt, deren Handel und Industrie gethan. Bei uns wird das Alles — geplant. Wir gönnen Wien die splendide Pflege, welche seinen großstädtischen Interessen ertheilt wird. Aber wir möchten uns das Nämliche gönnen und möchten nicht das betreibende Schauspiel erleben, daß Wien mit seiner „regulirten“, den Elementen abgerungenen Donau uns, unserem Budapest, vollends den Rang ablaufe, und so für uns die Brücken-, Silos- und Dock-Bauten thatsächlich überflüssig mache.

* Ueber die im Leitartikel unserer jüngsten Nummer besprochenen Ereignisse zu Rubin bringt das Abendblatt des „Napló“ heute einige Details, die nicht uninteressant sind. Den Geist, welcher im Distrikts-Konvente geherrscht hat, dürfte nachfolgende Episode kennzeichnen: Als der „trutzige“ Superintendent Geduly in Rubin anlangte, wurde ihm eine Facklerenade dargebracht, und ein „junger“ Bolstiker richtete eine Ansprache an ihn, in welcher unter Anderem gesagt wird, daß Geduly berufen sei, die „lovakische Nation“ von den Attentaten der „Mörder der nationalen Kultur“ zu befreien. Vor Eröffnung des Konventes hielt der Vize-Presbyter des Arvaer Komitates eine kirchliche Gelegenheitsrede, in welcher er nachzuweisen bemüht war, daß die Religion des Evangeliums — mithin die evangelische Religion — eine nationale sei, ganz so, wie die Religion Mosi eine nationale gewesen.

* Die Installation des neuen Patriarchen in Karowitz fand gestern unter großem Gepränge statt. Das Installationsbanfet fiel ebenfalls glänzend aus. Jozsef Kovics, kön. Kommissär Hueber und der Vertreter der ungarischen Regierung, Sektionsrath Karl Szász, wurden vielfach ausgezeichnet. Das heutige Amtsblatt bringt eine charakteristische Ergänzung der Karlowitzer Festlichkeiten. Der bisherige Administrator des Karlowitzer Erzbisthums, Bischof Miksanor Grunics, erhält in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Kirche und öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste das Großkreuz des Franz Josephs-Ordens. Es soll dies eine Entschädigung dafür sein, daß Grunics bei der Wahl unangesehen wurde.

* Die neuen Konfessionellen Gesetze sind in Oesterreich zum ersten Male zur praktischen Anwendung gekommen. Der Prager Fürstbischof Kardinal Schwarzenberg hatte zur Vornahme der Firmung in der Königsberger Diözese in Vertretung des frankten, neunzig-

jährigen Bischofs Ganel den sächsischen Bischof Ludwig Formerk bestellt, offenbar in der demonstrativen Absicht, durch die Delegation eines ausländischen Bischofs die Solidarität des gesammten Episkopates darzutun. Das Gesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche verlangt aber als erstes Erforderniß zur Erlangung kirchlicher Aemter die österreichische Staatsbürgerschaft und stellt die Forderung nach der gleichen Eigenschaft auch an die zur Stellvertretung oder provisorischen Hilfeleistung bei diesen Aemtern berufenen Personen. Die böhmische Statthalterei hat daher dem Bischof Formerk auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung die Vornahme der Firmung verboten und dieses Verbot trotz des Protestes des Kardinals aufrechterhalten. In Folge dessen hat der Kardinal den Weibischof Prucka zur Vornahme der Firmung nach Königsberg entsendet und sich vorläufig dem Gesetze gefügt.

* Die Vertretung des Ministerpräsidenten, der am 13. d. abreiste, lag bis gestern dem Minister des Innern, Grafen Szapáry, ob. Gestern langte der Justizminister Pauler an und übernahm nun als ältester Minister die Vertretung Wittó's.

* Die Frage, ob die Anerkennung Spaniens seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie vollzogen sei, hat zu einer lebhaften Polemik zwischen „Napló“ und mehreren Wiener Blättern geführt, welche allerdings dadurch herbeigeführt wurde, daß „Napló's“ Meldung in nicht ganz richtiger Weise telegraphisch nach Wien befördert worden war. Nach allen vorliegenden Mittheilungen, sowohl den aus inländischen, als aus Berliner Quellen stammenden ist der Stand der Angelegenheit der, daß der Minister des Innern, Graf Andrássy, während seiner letzten Anwesenheit in Wien dem König Vortrag über die Circulardepeche erstattete. Eine definitive Entscheidung ist zwar noch nicht erfolgt, doch befindet sich das gemeinsame Ministerium des Innern und Kom, welche beide ihre Geneigtheit, die spanische Regierung anzuerkennen, bestimmt ausgesprochen, diese Anerkennung aber noch nicht offiziell vollzogen haben. Das Jögern Rußlands, sich den übrigen Großmächten anzuschließen, soll die Ursache sein, daß auch die übrigen Mächte mit der offiziellen Anerkennung zurückhalten.

Bazaine's Flucht.

Madame Bazaine hat bekanntlich an den französischen Minister des Innern, General Chabaud-Latour, ein Schreiben gerichtet, in welchem sie sich bemüht, lediglich sich und ihren Neffen als die Helfershelfer Bazaine's darzustellen und den Verdacht der Mitschuld von jedem Anderen abzulenken. Das Schriftstück liegt uns nun vollständig vor. Es lautet wörtlich:

„Spaa, 10. August 1874.
Herr Minister! Bei meiner Ankunft hier selbst lese ich in den Zeitungen, daß in Folge der Flucht des Marschalls mehrere Verhaftungen stattgefunden haben. Ihnen über diesen Punkt zu schreiben, war schon meine Absicht; heute ist es mir Pflicht.

Suchen Sie keine Mitschuldigen, denn es gibt keine. Mein Neffe, Herr L'vareze de Ruil, und ich sind es, die das Ganze vollbracht haben. Da ich sah, daß in der Behandlung des gefangenen Marschalls keine Aenderung eintrat und dieselbe sein Leben zu verkürzen drohte, so habe ich mich entschlossen, ihn zur Flucht zu bestimmen. Ich bat deshalb meinen Neffen, dessen unabhängige Stellung ihm dies erlaubte, mir zu helfen, und wir gaben uns gegenseitig das Wort, Alles nur durch uns selbst zu thun, um Niemanden weiter zu kompromittiren.

Ich theile Ihnen nun die genauen Einzelheiten des Vorgefallenen mit, indem ich hoffe, die Justiz aufzuklären und zu verhindern, daß Unschuldige noch länger im Kerker seufzen. Ich verließ Spaa am 29. Juli, begleitet von meinem Neffen, dessen Ergebenheit jede Probe bestanden hat. Wir begaben uns nach Genua, wo wir am 2. August ankamen. Am Montag, den 3., gingen wir zur Kompanie

Peirano Danovaro, um einen Bergnügungsdampfer zu mieten, unter dem Vorwande, eine Fahrt im mittelländischen Meere machen zu wollen, und unter der Bedingung, daß das Schiff vollständig zu unserer Verfügung sei. Samstag, den 8. August, Morgens um 5 Uhr, verließen wir den Hafen von Genua und kamen noch im Laufe desselben Vormittags in Porto Maurizio an, wo uns das schlechte Wetter zu übernachten zwang. Am anderen Morgen, den 9., fuhren wir nach San Remo, wo wir den Tag zubrachten. Um 3 Uhr gaben wir dem Kapitän den Auftrag, nach dem Golf Juan zu fahren, da wir, wie wir ihm sagten, aus einer an der Küste liegenden Villa einen Diener abholen wollten; denn der Kapitän mußte nichts von unserem Vorhaben.

Der Marschall war durch Worte, die ich in meinen Briefen mit Symptomatisch erzieht geschrieben, benachrichtigt worden, daß er gleich nach der Ankunft eines Dampfers im Golf von Juan Vorkehrungen treffen solle, in der Nacht von der Insel herabzusteigen. Als der Kapitän fortgehen wollte, um sein Patent im Golfe von Juan visiren zu lassen, fragte er uns, wohin und um wie viel Uhr wir abfahren wollten. Wir erwiderten ihm: Wir begeben uns nach einer ganz in der Nähe gelegenen Villa, um einen Diener zu holen und vielleicht auch noch eine Kammerfrau, und werden dann gegen Mitternacht nach Nizza zurückkehren. Um halb 8 Uhr verließen wir das Schiff in einem Boie desselben und ließen uns in der Nähe von La Croisette ans Land setzen, um selbst nicht einmal die Matrosen des Schiffes zu kompromittiren. Von dort gingen wir zu Fuß nach La Croisette, wo wir eine Barke mieteten, um eine Spazierfahrt zu machen. Da das Meer sehr unruhig war und wir Beide kaum zu ruderern verstanden, erreichten wir den Fuß des Forts (gegenüber Juan) erst zwischen halb 10 und 10 Uhr. Da sahen wir den Marschall an einem Seile herabklettern, und um ihm ein Zeichen zu geben, wo die Barke sei, riefen wir ein „Benedicite“ an. Der Marschall antwortete uns gleich darauf, indem er ebenfalls ein Streichhölzchen anzündete, um uns die Stelle zu zeigen, bis zu der er hingeklettert war. Ein wenig später sprang er in's Meer, um zu der Barke zu gelangen. Beim Hineinklettern mußte mein Neffe ihm helfen, da der Marschall Konfusion erlitten hatte und seine Kräfte erschöpft waren. Nun suchten wir drei das Bot des Dampfers zu erreichen, welches uns an dem Orte erwarten sollte, wo wir es verlassen hatten. Nachdem wir es nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten wiedergefunden, stiegen wir in dasselbe über und ließen die Barke durch einen der Matrosen zur Küste zurückbringen.

Sobald wir an Bord des Schiffes waren, gab mein Neffe und ich dem Kapitän den Auftrag, da es schon 1 Uhr Morgens sei, aufzubrechen und direkt nach Genua zu fahren, wo wir am 10. August, um 11 Uhr Morgens, ans Land stiegen.

Dies, mein Herr, ist die Wahrheit, und ich habe die Ehre, Sie zu grüßen. Die Marschallin Bazaine.“

Die französische Regierung scheint übrigens von der Richtigkeit dieser Angaben nicht ganz überzeugt zu sein, denn sie hat an die Staatsanwälte und Gendarmerie-Kommandanten folgende Depesche versendet: „Sie werden erucht, eifrig nach zwei jungen Engländern, Namens Rosa und Carry oder Charlotte Dickinson zu forschen, welche von Cannes oder von Nizza kommen und Bazaine bei seiner Entweichung behilflich gewesen sind. Die Signalements sind nicht bekannt. Die Nachforschungen sind namentlich auf die Seehäfen zu richten.“

In der That wird auch aus Paris auf Grundlage der vom General Leval geführten Untersuchung gemeldet, daß die Mehrzahl der Wächter Mitschuldige seien, und daß Bazaine einfach den Weg durch das Thor genommen habe.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. August.

Das Steinbrucher Sparfassegebäude betreffend, haben wir gemeldet, daß die städtische Finanz- und Wirtschaftskommission wegen Ankauf desselben für die Stadt

also jener König das Hemd des Glücklichen gefunden. Und in dieser Gegend war es auch, wo ein Freund von mir jenem Manne begegnete, der vor wenigen Jahren noch eine halbe Million besaß. Ein armer Mann aus dem Waldbande, war er durch ein Glücksspiel rasch zum Gelde gekommen. Nun hub er an, und trat den Erdball stolz mit den acht Füßen seiner Pinzgauer Hengste und ließ es hoch hergehen, und erschöpfte die Freuden der Welt und sich selber. Durch den Komfort abgestumpft, abgespannt, ging er auf Reisen, zog durch Amerika und Asien, und überzeugte sich persönlich, daß die Erde kugelrund ist. Die Erde ein Spielball — das langweilt; der Mann kehrte zurück in die Heimath, da spielte man mit Geld und Ehre — und hier spielte er mit. Ein wenig über's Jahr ist's her, seit er Alles verlor, nur des Vaters Erbe, die Ehre, nicht. Ein blutarmer Mann kehrte er in das Gebirge zurück, wo er jetzt Kohlen brennt, und des Tages dreimal seine Ziege melkt. Das ist der Einzige, der über der Welt Lustrausch das Tobeln und Jauchzen nicht vergessen hat. Kohlenrauch ist ihm lieber, wie der Dunst des Mammon, der die Köpfe benebelt. Wenn von „Millionen“ die Rede ist, so schlägt er mit Stein und Schwamm Tabakfeuer, schüttelt den grauenen Kopf und meint: „Millionen? ist nichts dahinter.“

Solche Leute leben in der Hölle. Meine Großmutter die hat oftmals gesagt: „Die Hölle ist nicht so heiß, als sie die Pfaffen heißen.“

Von der Köhlerlei weiter zur Gegend, wo die Thalschlucht rasch abfällt. Hier herum sind bei dem letzten oben angedeuteten Wolkenbruch zwei Seen entstanden,

wovon der eine wohl wieder trocken dürfte, der andere aber wahrscheinlich ein ewig offenes Auge bleiben wird, das zum Himmel starrt, und in dem sich die Wolken und Felsmassen spiegeln.

Drei Gemsen sah ich niedersteigen von den Nissen und in den grünlichen Spiegel gucken — da haben sie es wohl selbst gesehen, wie gut und prächtig ihnen die zwei nach rückwärts gebogenen Hörnchen stehen. Aber allzu lang blieben sie nicht am See; es war ein Jägerhaus in der Nähe, und das können diese Thierchen nun einmal nicht leiden.

Beim Jägerhause im Ring ist's über die Maßen herrlich. Der Ring ist ein gewaltiges Felsenkar, das von den Wänden des Wetterfogsels und des Schwab sich in ungeheuren Wänden niederstürzt. Unterhalb des Kares legt sich eine kleine Wiese hin, deren frisches Grün sich doppelt lieblich ausnimmt inmitten der grauen Massen. Auf der Wiese steht das Jägerhaus. Jeder Mensch sollte seine Seele ausbilden lassen zur Empfänglichkeit für Naturschönheiten, und dann Jahr und Tag in diesem Hause wohnen. Der Jahreszeiten Lauf und Eigenthümlichkeiten in diesem Gebirge sollte er einmal beobachten — ich glaube, das müßte ihn weiten und klären, und ihn Gottes Geist, der in den Elementen wohnt, verstehen lehren.

Bei dem Jägerhause wendet sich der Pfad nach rechts in die vordere Hölle. Zwischen den Schroffen des Brandstein und dem Gewände der Edelböden stehen wir durch die Thalschlucht. Bisher haben wir nur manch' trockenes Kinnfal gesehen, nur Wettergräben, Wasserchen, die wieder verschwunden waren, wie sie sich erhoben hatten.

Hier aber sprubelt plötzlich vor unseren Füßen ein kristallklares, eiskaltes Wasser hervor, so groß, daß es drei Kornmühlen triebe, wenn sie hier stünden. Aber die Aelpler haben viel gutes Wasser und wenig schlechtes Brod; doch möchte ich von so einem Aelpler die Körperkraft haben, die wir bei unserem Braten und Wein nimmer erlangen. Leibszübing ist die Hauptsache, gute Nahrung ein Nebending. Seit ich weiß, daß auch der Senfmann mit Hippe und Gerippe ein Feinschmecker ist und gerne einkehrt, wo volle Küchen und Keller sind, seitdem halte ich es lieber mit dem Senfmann auf der Heuwiese, wenn er sich nach der Mahd in das thauige Gras setzt und seinen Roggensturz verzehrt und seinen Wasserkrug an den Mund setzt. Gebe Gott des seligen Rothschilb's Erben einen so guten Appetit!

Bei all' dem Schauen und Sinnen treten wir endlich hinaus auf die Matten von Weichselboden. Hier fließt die grüne Salsa, hier wird über kurz oder lang ein durstig Ungeheuer kommen, wird von den Alpenquellen trinken. „Mit dem Dampfsoß fahren sie der Hölle zu!“ haben alte Leute gesagt. Es wird wahr werden. Die Eisenbahn wird es nicht vermögen, der Alpen Majestät zu brechen, obwohl die wilden Wässer eingedämmt und die Wälder fallen werden. Aber der Friede der Einsamkeit wird verschwunden sein aus den Felsenhaldern, die ursprüngliche Frische und Heberkeit der Menschen wird verschwunden sein aus den Weibern. Dann wird die Hölle nicht zum Himmel, wohl aber zur Erde werden — und das ist schlimm!

Mariazell, im August 1874.
P. S. Hofgger.

erneuerte Unterhandlungen mit dem Liquidationskomitee angeordnet hat, wobei schon im Vorhinein der Kauffchilling mit 30,000 fl. fixirt wurde. Wie man uns nun meldet, laßt sich das Liquidationskomitee auf dieser Basis in weitere Negotiationen gar nicht ein, nachdem dasselbe schon im Februar das Angebot der Stadt mit 40,000 fl. zurückgewiesen hat und das Haus, welches noch viele Jahre steuerfrei ist, 4000 fl. Zinsen trägt. Es ist auch das Beste, was gethan werden kann, wenn man die Unterhandlungen einfach abbricht. Vor wenigen Monaten erst hat die Generalversammlung einen Beschluß gefaßt, welcher den Ankauf jenes Hauses in Steinbruch, als vollständig überflüssig, einfach ablehnt. Trotzdem sind neue Unterhandlungen eingeleitet worden. Wozu? Ist es denn nicht genug an dem einmaligen Beschlusse? Oder hat die Hauptstadt so heidenmässig viel Geld, daß sie Immobilien ankaufen muß, die sie nicht unbedingt braucht? Gewisse Dinge wären geradezu unbegreiflich, wenn man sie nicht nur zu gut begriffe.

Zur Abhilfe des Wassermangels auf dem Schwabenberge hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung die Wiederherstellung des stark vernachlässigten Béla-Brunnens angeordnet, welcher vorzügliches Wasser hat. Die diesbezüglichen Kosten sind auf 450 fl. veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. August.

* Hof- und Personalmeldungen. Aus München wird vom 19. August telegraphirt: Der Kaiser von Oesterreich und der Kronprinz Rudolph sind heute zu zweitägigem Besuche bei der Prinzessin Gisela hier eingetroffen. — Der Minister des Innern, Graf Julius Szapáry, hat sich gestern Abends nach Füzes-Abony begeben. — Se. Majestät hat beim Vespimer Erzpapitel den Erzdechanten Stephan Friebel de Wille zum Custos Canonicus, den Jalaer Dechanten Dr. Joseph Nemeth zum Erzdechanten, den Somogyer Dechanten Lázár Talian de Vizet zum Jalaer Dechanten, den Pápaer Dechanten Franz Csécsinovic zum Somogyer, den Segúder Dechanten Franz Blofer zum Pápaer, den ersten Magister Cononicus Joseph Polák zum Segúder Dechanten, den Dr. Franz Veska zum ersten und Stephan Gulden zum zweiten Magister Cononicus und endlich für die durch die stufenweise Vorrückung vakant gewordene Stelle des letzten Magister Canonicus den Nagybajomer Pfarrer und Vizedechanten Joseph Kisorics ernannt.

* Der Tag des h. Stephan, der morgen, wie alljährlich, mit dem größten kirchlichen Pompe gefeiert wird, hat bereits ungewöhnlich viele Fremde in die Hauptstadt gelockt und besonders aus der Theißgegend sind viele Landleute hier angelangt, die für ihr Leben gern die Hand des ersten christlichen Ungarkönigs sehen möchten. Erhöhtes Lustre erhält die morgige Feier durch die Beteiligung unseres einzigen Kardinals, des Fürstprimas Simor, der sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male dem „gesamten Volke“ in dem Ornat seiner neuen Würde zeigen wird.

* Die Mitglieder der ungarischen historischen Gesellschaft sind, wie aus Neusohl telegraphirt wird, am 19. dort angelangt und wurden daselbst enthusiastisch empfangen. Unter den Ankömmlingen befanden sich die Präsidenten Mikó und Michael Horváth, Franz Toldy, Hegedüs u. s. w. Die Stadt war mit Fahnen, Teppichen und Blumen geschmückt. Zum Empfang der Gäste erschienen der Obergespan, Bischof Spolyi, die Spitzen der Behörden und ein großes Publikum im Bahnhof. Auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters antwortete Graf Mikó. Der Einzug in die Stadt geschah auf dreißig Wagen, durch Triumphbögen und begleitet vom Gesang der Bergleute. Vormittags war eine Konferenz, Nachmittags ein Festbanket beim Bischof Spolyi. Abends veranstalteten die Bergleute eine Fackelferrenade.

* Für das Landes-Lehrmittel-Museum. Die Herren J. Luitello und Söhne, Thallmayer und Komp., A. S. Frommer, J. Polatschek, Knopp und Steiner in Pest, Moriz Fischer in Herend, Wilhelm Kurz in Landskron und das l. ungar. Staatsseminar in Zsigóváralja haben die Lehrmittel-Ausstellung nicht nur mit sehr zweckmäßigen Lehrmitteln besetzt, sondern auch dieselben dem Landes-Lehrmittel-Museum zum Geschenke gemacht, wofür wir erjucht werden, den wärmsten Dank auszusprechen.

* Ein kleiner Konflikt in der Armer. Aus Preßburg wird dem „Fremdenblatt“ angeblich von gut unterrichteter Seite über ein Ereigniß Mittheilung gemacht, welches in militärischen Kreisen große Aufsehen erregt. Eines der letzten Verordnungsblätter brachte die gegenseitige Transferirung zweier Kavallerie-Oberste (Regimentskommandanten), deren Regimente je in Wien und Preßburg in Garnison stehen. Eine solche Transferirung ist ein Fall, der höchst selten vorkommt, da es im Interesse der Truppe nicht vortheilhaft erscheint, ohne die wichtigsten Gründe Veränderungen in den Regimentskommanden vorzunehmen. Die Veranlassung zu dieser Transferirung gab ein Konflikt zwischen dem Divisionsgeneral zu Preßburg und dem Obersten des dortigen Kavallerie-Regiments, der sehr ernste Dimensionen annahm und in welchen der genannte Herr General über das Maß des Erlaubten hinausgegangen sein soll. Der Kommandant des hiesigen Regiments, zwar nicht sonderlich erbaut über die Transferirung, fügt sich als Soldat dem ergangenen Befehl, der von Preßburg aber verweigert die Uebernahme des neuen Kommandos mit dem Bedenken, daß er sich die

Behandlung, wie sie ihm durch den Herrn General zu Theil wurde, weder als Oberst, noch als ungarischer Magnat gefallen lasse und er daher beabsichtige, wenn er nicht Satisfaction erhalte, seine Charge zu quittiren, keinesfalls aber das Kommando eines anderen Regiments zu übernehmen.

* Neu- und Restaurationshauten. Heute hat man mit der Demolirung des alten Pfarrhofes der serbischen Gemeinde begonnen, um einem dreistöckigen Neubau nach den Plänen des Architekten Anton Weber Platz zu machen. — Die Innerstädter Pfarrkirche wird im Neuen und an den Gewölbten einer durchgreifenden Restauration unterzogen. Es war dies auch schon höchst nöthwendig und wir begreifen nur nicht, warum man diesen Bau nicht gleich mit einer solideren Hülle umgibt.

* Zur Beachtung für das Publikum. Damit bei Konzerten in der Redoute, bei Vorstellungen in den Theatern und im Circus durch die Miethsfuhrwerke die Kommunikation nicht gestört werde, hat die Oberstadthauptmannschaft den Fiakern und Comfortablekutschern aufgetragen, falls sie zu einer Fahrt nach einem der erwähnten Orte ausgenommen würden, sich die Fahrtaze gleich beim Einsteigen des Passagiers bezahlen zu lassen, damit nicht an Ort und Stelle, wie dies häufig vorkommt, bei Gelegenheit der Bezahlung ein längerer Aufenthalt des Wagens erfolge.

* Lokalstatistik. In der vergangenen Woche wurden 277 Kinder geboren, gestorben sind 263 Personen; die Geburten übersteigen demnach Todesfälle um 14 Fälle. Von den lebend zur Welt gekommenen Kindern sind 191 ehelich und 86 unehelich geboren; dem Geschlechte nach sind es 143 Knaben und 134 Mädchen. Todt kamen 14 Kinder zur Welt. Von den Verstorbenen waren 157 männlichen und 106 weiblichen Geschlechts, darunter 124 Kinder unter einem Jahre.

* Schulprüfung. Die Prüfungen an Dr. Kilenyi's öffentlichem Knabeninstitute und Kindergarten, Szechenyi-Prömenade Nr. 3, fanden mit rühmlichem Erfolge statt. Einschreibungen täglich.

* Darlehen. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung an die betreffenden Gesuchsteller 76 Darlehen von 40—100 fl. aus dem Erzherzog Albrecht-Hilfegardfonde bewilligt. Die Auszahlung der angewiesenen Darlehen erfolgt Anfangs der nächsten Woche.

* Das „achte Weltwunder“, wie unsere Kette n b r ü c k e benannt zu werden pflegt, hat, seit dem es sich im Besitze des Staates befindet, ein recht deplorables Aussehen. Niemand kann sich auf die Zeit mehr erinnern, in welcher die Geländer, die Ketten und einzelnen Spangen angefrischet worden wären. Die Pfosten der Holzgeländer sind zerklüftet, die eisernen Bestandtheile vom Roste angegriffen und die für die Fußpassage gelegten Läden zeigen sehr bedenkliche Spalten. Heute mit einem Male wurde nun zur Renovirung geschritten und mit dem Anstreichen der Anfang gemacht. Die Lackfarbe trocknet jedoch nicht rasch genug, und so wird — wie man bei uns schon in Allem praktisch zu Werke geht — hier der Fall eintreten, daß die aus Nah und Fern zum morgigen Stephansfeste herbeigekehrten Gäste an ihren Kleidern manches kaum gewünschte Erinnerungszeichen davontragen werden. Dazu ist noch zu bemerken, daß die erwähnten Anstreicherarbeiten bis morgen nicht einmal beendet sein werden. Hatte man sich mit denselben so lange Zeit gelassen, so hätte man diesen einen Tag wohl auch noch warten können.

* Treppeneinsturz. Die neben der Ofner Elipse zum Franz Josephs-Thore führende Treppe ist in Folge des jüngsten heftigen Regengusses eingestürzt. Die einzelnen steinernen Stufen — jede derselben wiegt gegen fünf Zentner — fielen in eine Tiefe von mehr als einer Klafter. Ein wahres Glück ist es zu nennen, daß der Einsturz sich während der Nacht, und zwar zu einer Stunde ereignete, um welche keine Passanten auf der Treppe sich befanden. — Wäre der Unfall bei Tage geschehen, so hätte er unweifelhaft auch Menschenleben zum Opfer gefordert.

* Wo wohnt der Henker? In den gestrigen Nachmittagsstunden — so erzählt „B. Napló“ — hatten die Innerstädter Telegramm-Austräger ihr Kreuz, da sie den Adressaten eines Telegramms durchaus nicht eruirten konnten. Die ungarische Adresse lautet: „Post és Badaai Höher ur Házához Csanyi András szegedi supera...“ Die drei letzten Buchstaben konnten nicht entziffert werden.

* Ungarische Auswanderer. Unsere beiden Landsleute, die Aerzte Dr. Kiss und Joseph Leber, welche sich zur niederländischen Armee nach Ostindien engagiren ließen, haben nach einer brieflichen Mittheilung aus dem Gravenhag den 15. d. M. Europa verlassen und sich mit dem ostindischen Dampfer „König der Niederlanden“ via Southampton direkt nach Batavia und Java eingeschifft. Die Reise dauert bei günstiger Witterung 38—40 Tage und kostet jede der Kajüten, welche die Herren zu ihrer Bequemlichkeit mieteten, 1100 Gulden, ohne den Ueberfahrtspreis, welchen die niederländische Regierung bezahlt. Mit demselben Dampfer sind noch drei Ungarn, und zwar ein Ingenieur, Namens Féber, dann ein Ehepaar ebenfalls nach Ostindien gereist, um sich dort anzusetzeln.

* Pretiosendiebstahl. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. wurde beim Gastwirth Kopper im Taban in Ofen ein großer Einbruchdiebstahl verübt und hiebei außer anderen Effecten sämtliche Pretiosen Koppers gestohlen. Zu bemerken ist, daß dieses Gasthaus sich in nächster Nähe der Tabaner Wachtstube befindet.

* Zum Waizner Vergiftungsfall wird uns geschrieben: „Man hat es hier mit einem tragischen Liebesdrama zu thun, wie deren leider schon viele dagewesen

sind. Der junge Nyitránsthy und Feln. Irma Emerich liebten einander, schwuren einander ewige Treue und in mehr als 400 Briefen des Liebespaares, welche faßirt wurden, ist dieses Thema in ebenso viel Variationen behandelt. In den Briefen spricht Irma von großer Abneigung gegen ihren Bräutigam, den sie nicht nehmen und lieber den Tod suchen will. Die Vereinigung des Liebespaares nach dem Tode geschah nicht so, wie sie beabsichtigt wurde, denn nur das liebende Mädchen hatte den Muth, dem Tode kühn in's Antlig zu schauen und das Gift zu nehmen, an welchem sie starb. Der leichtfertige junge Mann verlor im letzten Augenblicke den Muth und entfloh von der Leiche seiner Geliebten. Die Gerichtsärzte konnten an der Leiche auch nicht die geringste Spur einer gewaltsamen Handlung entdecken.

* „Er mordung eines Harpagons.“ Unter diesem Titel brachten wir und auch die übrigen hauptstädtischen Journale nach „Debrezeneri Ellenör“ eine Notiz über die Ermordung des Uffehörtör Grundbesizers Gabriel Neményi, die unter Anderem auch die Mittheilung enthielt, daß die gegen die Mörder des Genannten angestregte erste Kriminaluntersuchung aus dem Grunde resultatlos blieb, weil einer der Thäter bei dem dortigen Gerichte als Richter funktionierte. „Pesti Napló“ erhält nun von Seite des Präsidiums des Debrezener Gerichtshofes ein Dementi dieser Nachricht. Der erwähnte Gerichtshof konnte schon aus dem Grunde bei dieser Untersuchung keine Rolle spielen, weil Uffehörtör, wo das Verbrechen begangen wurde, gar nicht in den Kompetenzkreis des Debrezener Gerichtes gehört und kein Richter dieses Gerichtes auf die Untersuchung hätte Einfluß nehmen können.

* Eine Prophetin treibt sich, wie wir bereits berichtet, im Pester Komitat herum, die es auf die Bethörung des Landvolks abgesehen hat. Das Mädchen, das 21 Jahre alt ist, Anna Stoll heißt, und sich „ein von Gott erwähltes Organ zur Befehung hartnäckiger Sünder“ nennt, gibt im Uebrigen so gewaltige Lügen zum Besten, daß selbst der fromme „Magyar Allam“, das spezielle Organ für alle Wunder in Ungarn, sie verleugnen zu müssen glaubt. Der Bogdányer Pfarrer beschwert sich nämlich in dem genannten Blatte bitter darüber, daß weder die Polizei, noch eine andere Behörde gegen diese Betrügerin auftritt. Die Frauen in Duna-Bogdány liefern natürlich das größte Komitagent zu den Gläubigen der Prophetin und nennen den „einen Ehr- und Gottlosen, in den der Teufel gefahren“, der ihren konfusen Reden kein williges Ohr schenkt. Wir können uns nur der Beschwerde des Pfarrers von Bogdány anschließen und freuen uns, konstatiren zu können, daß die Sache der Prophetin nicht auch von Seite der Geistlichkeit als wohlfeiles Mittel zum Zweck benützt wird.

* Blitzschlag. Während des Sturmes Sonntag Nachts hat der Blitz in den nördlichen Thurm der Josephstädter Kirche eingeschlagen und das Dachgestirn an einer Seite zertrümmert.

* Fluchtversuch. In der ehemaligen Omnibusstallung, wo derzeit die Schüblinge und Polizeihäftlinge untergebracht sind, haben vorgestern die Gauner Johann Nagy und Szabady aus einer Wand des Hoflokales einen großen Baustein und mehrere Ziegel ausgehoben, um durch die hiedurch entstandene Oeffnung zu entfliehen. Hierbei wären sie nicht vereinzelt geblieben, da sich in demselben Lokale 92 Häftlinge befanden. Dieses Projekt wurde jedoch verrathen; es wurde durch den Kerkermeister sofort eine Revision vorgenommen, welche zur Entdeckung der bezeichneten Oeffnung führte. Ein Gauner, Namens Bobetta, der im Hofe bei den Maurern arbeitete, hatte mehrere Werkzeuge gestohlen und diese in das Hoflokale geworfen, damit seine beiden Kollegen die Mauer durchbrechen können.

* Diebstahl. Die bei dem Goldhändler Julius Schlessinger, obere Donauzeile Nr. 56, bedienstete Magd Susanna Bobitschi, aus Rimabombot gebürtig, 45 Jahre alt, hat heute Früh in der Kanzlei ihres Dienstgebers einen Schreibisch erbrochen, und ist mit dem dort vorgefundenen Betrag von 626 fl., sowie mit mehreren Kleidungsstücken flüchtig geworden.

* Ein Kind gestohlen. Wie der „L. N.“ aus dem Honter Komitate berichtet wird, ist einem in Zpolyisg wohnenden Landmann, während sich derselbe mit seinem Weibe auf dem Felde befand, sein dreijähriges Kind, das der Obhut einer Nachbarin anvertraut worden war, plötzlich verschwunden. Nachdem man das Kind im Dorfe nicht finden konnte, wurde der Verdacht regt, daß eine Zigeunerbande, welche an diesem Tage den Ort durchstreift hatte, das Kind gestohlen habe. Man setzte den Leuten nach, und gelang es auch, sie in der Gegend von Karpfen einzubolen. Sie leugneten, ein fremdes Kind bei sich zu haben. Als man aber die Kinder Revue passiren ließ, fand man auch das arme, verlorene Würmchen unter denselben. Es war bereits seines Hemdchens beraubt und sein Gesicht mit Ruß beschmieret worden. Die ganze Bande wurde zur weiteren Amtshandlung dem Gerichte übergeben.

* Große Feuersbrunst. Aus Jassy telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“: Gestern in der Mittagsstunde brach in Tirgu-Jos Feuer aus, das mächtig zunahm. An 50 Häuser sind bereits eingäschert. Bei dem herrschenden Winde und Wassermangel brennt es immer fort und die Gefahr ist groß.

„Nachts zwölf Uhr — Schluß.“

(Orig.-Bericht des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 19. August.

Ein tragisches Ereigniß hat sich in der jüngstverwichenen Nacht hier zugetragen. Ein junger Mann im Alter von 27 Jahren hat seinem Leben mit einem Revolververhufte ein Ende gemacht. Der Unglückliche hieß Adolph Lichtenstein, und man darf, ohne befürchten zu müssen, irrezugehen, wohl annehmen, daß unglücklich ausgefallene Spekulationen den verzweifeltsten Entschluß in ihm wachgerufen. Der junge Mann hatte im vorigen Jahre nach dem Auslande mit Mehl spekulirt, und eine bedeutende Summe Geldes gewonnen — sie sollte zu seinem

Ruin führen. Auch heuer war er bedeutende Engagements in Frucht und Mehl nach dem Auslande eingegangen, diesmal trafen seine Kombinationen nicht zu, und — die riesig angewachsenen Differenzen wurden mit einem Menschenleben bezahlt.

Adolph Lichtein war seit mehreren Jahren in dem Hause seines Onkels (Firma A. Adler und Sohn) als Buchhalter und Kassier angestellt, und hatte in dieser Stellung stets großen Fleiß und Gewissenhaftigkeit befundet. Niemand hatte hier eine Ahnung von seinen auswärtigen Privat-Spekulationen, und bis zum letzten Moment hätte Niemand in diesem frischen, lebensfrohen Gesicht die Ahnung lesen können, daß der unglückliche Träger desselben so früh und in so trauriger Weise seine Rechnung mit dem Leben abschließen werde. Gestern war er noch mit seinem Schwager, Herrn Moriz Adler, im Circus gewesen, und hatte den ganzen Abend in sichtlich heiterer Laune verbracht. Gegen 11 Uhr Nachts war er nach Hause gekommen — er wohnte bei seinem Onkel in der Belagasse Nr. 5 — und hatte der Hausmeisterin, welche ihm das Thor öffnete, noch in seiner Leutseligkeit einen Vorwurf darüber gemacht, daß sie dieses Geschäft nicht ihrem Manne überlasse, und sich der Gefahr einer Erkrankung aussetze. Im Laufe der Nacht wurde wohl eine leichte Detonation vernommen, man hatte indeß nicht weiter auf dieselbe geachtet. Am Morgen fand man den jungen Mann als Leiche. Ein in der Nähe wohnender Arzt, Dr. L., welcher sofort herbeigerufen wurde, hatte nichts weiter als den Tod zu konstatieren, welcher — dem Stadium der Erstarrung der Leiche nach zu urtheilen — kurz nach Mitternacht eingetreten sein mußte.

Die Leiche lag im letzten der drei Zimmer, welche die Wohnung enthält, auf dem Teppich hingestreckt, mit dem Gesicht gegen das Fenster gekehrt. Kein Zug des Antlitzes war durch den Tod entstellt worden; das Auge war halboffen, der Körper mit einem feinen weißgefärbten Hemde, einer eleganten Morgenhose und Lederschuhen bekleidet. Die Linde ruhte an der Herzgegend, wo eine grünlich-braune Stelle den Punkt kennzeichnete, an dem das tödende Blei eingedrungen war; die Rechte hielt krampfhaft einen sechs-läufigen Revolver, aus welchem außer dem einen verhängnisvollen noch nie vorher ein Schuß abgefeuert worden war. Fünf Läufe des Revolvers enthielten noch volle Schußladung, und aus der Kugel-Schachtel, welche auf dem Tische vorgefunden wurde und die ursprünglich Vorrath für 25 Schüsse enthielt, fehlten nicht mehr als die sechs Kugeln, die Lichtenstein zur Ladung der Selbstmord-Waffe benützte.

Auf dem Tische fand sich ein mit sechs Siegeln versiegelt Schreiben mit der Aufschrift: „Herrn Moriz Adler persönlich.“ Das letztere Wort war mehrfach mit Blau-blei unterstrichen, in Folge dessen der Brief auch erst erbrochen wurde, als der Adressat erschienen war. In dem Schreiben waren mit großer Ausführlichkeit die Momente entwickelt, welche den jungen Mann zum Selbstmord getrieben, und am Schluß hatte Lichtenstein noch angefügt, daß eine Hautkrankheit, wegen welcher er im vorigen Jahre den Professor Hebra in Wien konsultirt, nun wieder zum Ausbruch gekommen war. Außerdem enthielt der Brief die Schlüssel der Geschäftskasse, sowie auch einen vollständig korrekten Kasse-Ausweis, welchem am Ende die Bemerkung angefügt war: „Nachts 3 w ö l f U h r S c h l u ß: Kasse-Abgang 63 fl. 71 kr.“ In einem weiteren Satze war die Annahme ausgesprochen, daß der geringe Kasse-Abgang durch die rückständige Gage wohl reichlich gedeckt werde. Dem Ausweise entsprechend wurde die Kasse thatsächlich vorgefunden.

Noch im Laufe der ersten Vormittagsstunden brachte man die Leiche zur gerichtlichen Sektion in's Kochspital, von wo aus morgen, Donnerstag, Nachmittags das Leichenbegängniß des unglücklichen jungen Mannes stattfindet.

Vereinsnachrichten.

(Der „Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn“) hat bei der am 15. und 16. d. im Kaiserbade arrangirten Tombola ein Reinerträgniß von 632 fl. 76 kr. erzielt. In einer uns Seitens des Präsidiums zugehenden Zusage wird uns die öffentliche Kundgebung des Dankes an alle Jene ersucht, welche sich um das Zustandekommen dieses Resultates in der einen oder der anderen Weise verdient gemacht haben. — Am 22., 23. und 24. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, werden im dritten Kindergarten des Vereins (große Feldgasse Nr. 21 bis 23) die Jahresprüfungen der Präsarandinen des Vereins stattfinden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Das Personale des deutsch-n Theaters.)

Seitens der Direktion des Strampfer-Theaters erhalten wir heute das Verzeichniß jener darstellenden Kräfte, mit denen das deutsche Theater die nächste Saison beginnen will. Wir finden in diesem Verzeichniße viele Bekannte, manchen guten Namen und manche nicht nur relativ schätzenswerthe Kraft, aber fraglich bleibt es doch immer, ob ein deutsches Theater in Budapest mit einem solchen Ensemble auf bleibenden Erfolg rechnen kann. Wir sind keineswegs so kühn, etwa zu verlangen, daß uns Herr Strampfer ein Burgtheaterpersonale bringe; das aber glaubten wir wohl erwarten zu dürfen, daß Herr Strampfer bei Abschließung seiner neuen Engagements dem Geschmacke und dem Bildungsgrade einer großen Stadt Rechnung tragen und auch auf die Kultivirung des ernsten Schauspiels mindestens einigermaßen Bedacht nehmen werde. Nun finden wir aber in dem Eingangs erwähnten Verzeichniße nur die Herren Köstke, Willhalm, Hartmann, Freund, Rammauf, Mathes, Ludwig, Streben, Ernst und Lemaitre, deren Majorität wir vorderhand wohl als uns unbekannt Gäste respektiren zu müssen glauben, deren Gesamtheit aber schon in numerischer Beziehung für ein ständiges Schauspiel ungenügend erscheint. Möglich übrigens, daß Herr Strampfer im Verlaufe der Saison dies einsehen und sein Personale verstärken wird; aber im eigensten Interesse

des Theaters selbst würden wir demselben einen imposanten Einzug gewünscht haben. — Besser vertreten dünkt uns die Operette, als deren Gesamtkräfte uns vorgeführt werden die Herren Walter, Kuffim, Klein, Feinke, Gottleben und Jordis, die Damen Blum, Mannstein, Frühling, Wilde, Steinburg, Selma, Marie Schwarz, Quantner. Für Schauspiel und Lustspiel werden uns genannt die Damen Siegmund, Vittorin, Engel und die kleine Lotti Schwarz. — Zum Schluß wollen wir noch die Pöcse-resistance des Schauspiels erwähnen, welche sich uns in den Damen Solf, Born, Schuh, Doman, Urban und Ambrosch präsentirt. Von diesen geht dem Fräulein Born allein ein günstiger Ruf voraus. Unter den Sängern begrüßen wir Fräulein Blum und Fräulein Frühlings als alte Bekannte, letztere sogar im eigentlichen Sinne des Wortes. Hoffen wir, daß sie in den letzten drei Jahren sich mindestens in künstlerischer Beziehung verjüngt hat. Weiter in das Detail eingehen wollen wir heute nicht. Das Publikum wird sehen, was ihm geboten wird, und die Theilnahme desselben an dem deutschen Theater wird Herrn Strampfer der beste Fingerzeig sein. Doch möge die Direktion diesen Fingerzeig nicht zu spät wahrnehmen, denn vorgethan und nachbedacht, hat auch schon manchem Theaterdirektor Leid gebracht.

(Für das Klausenburger Sängerverein und Musikfest) welches bekanntlich vom 27. bis 31. August stattfindet, ist — wie uns mitgetheilt wird — folgendes Programm festgesetzt worden: Am 27. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Hierauf festlicher Einzug der Gesangsvereine auf den Rathhausplatz. Abends 7 Uhr: Begrüßung der Gäste im Redoutensaal und Vorkonferenzen. Abends 8 Uhr: Festvorstellung in der Arena u. s. w. — Am 28., Vormittags: Gesamtprobe unter Leitung Franz Erkel's in der Unitariertirche und Besprechungen bezüglich der Wahl der Richter u. s. w. Nachmittags Festspiele in der Schießstätte. Abends im Nationaltheater Sängerkampf um werthvolle Preise. — Am 29.: Generalversammlung des Landes Sängerbundes und Festspiele. Abends großes Konzert im Theater. — Am 30. August: Einweihung der neuen Fahnen der Klausenburger Gesangsvereine „Dalkör“ und „Hilaria“. Nachmittags festlicher Auszug in die Lindenhalle. Große Gesamtvorstellung unter Leitung Erkel's. Feuerwerk und Tanz. — Letzter Tag (31. August): Fortsetzungsweise Generalversammlung und nach Beendigung derselben Vertheilung der Preise. Dann Abreise und eventuell Veranstaltung eines Vergnügungszuges nach Kronstadt. — Das wäre das reichhaltige Programm eines Landesfestes, dem wir unsererseits das beste und glücklichste Gelingen wünschen.

Gerichtshalle.

Ungvár, 15. August. (Zwei Gattenmörderinnen.) Vor einigen Tagen gelangte hier ein Strafprozeß zur Verhandlung, der ein sehr trübes Licht auf die sittlichen Zustände unserer Landbevölkerung wirft. Der Thatbestand ist folgender:

Die zwanzigjährige Venus Paulis klagte ihrer Nachbarin, der 23jährigen Elisabeth Herita, daß ihr Gatte der Schmied von Kereknye, mit dem sie seit einem halben Jahre verheiratet war, stets kränkele und an Fieber leide. Hierauf will die Venus von Kereknye von der Herita rothe und weiße Pulver bekommen haben mit dem Bedenken, sie möge dieselben ihrem Gatten in den Branntwein schütten, er werde davon gesund. Das 20jährige Weibchen that, wie ihm geheißenen, und nach drei Tagen war der Mann todt. Sein Hinscheiden erregte keinen Verdacht und er wurde anstandlos begraben.

Die junge Witwe ging dann nach Ungvár und suchte auch ihre Freundin, die Herita, die sich schon früher über die schlechte Behandlung, die ihr seitens Herita's zu Theil werde, beklagt hatte. Die unglückliche Gattin ließ sich nun von der glücklichen Witwe Fliegenpapier, welches sie im Wasser auflöste, und die Lösung schüttete sie ihrem Manne in den Kaffee. Nach sechs Tagen war auch Herita todt, doch dieser Todesfall erregte Verdacht und die gerichtliche Obduktion konstatarie die Vergiftung.

Der Gerichtshof verurtheilte die Herita zu 15jährigem, die Venus von Kereknye zu 10jährigem Kerker. Staatsanwalt und Bertheidiger appellirten.

Wien, 19. August. (Zur Affaire Ofenheim.) Die Anklageschrift gegen Herrn Viktor Ritter v. Ofenheim ist bereits vollständig ausgearbeitet; dieselbe umfaßt bekanntlich zehn Anklagesätze, die auf circa dreißig engbeschriebenen Bogen besprochen werden. Sicherem Vernehmen nach gedenkt Ritter v. Ofenheim durch Dr. Neuda gegen die Anklage Einspruch zu erheben, über welchen bekanntlich das Oberlandesgericht zu entscheiden hat. Die Verhandlung dürfte, wie heute gemeldet wird, kaum vor Februar des nächsten Jahres stattfinden, da das Studium des riesigen Aktes den Vorstehenden allein durch zwei Monate in Anspruch nehmen wird. Zum Vorstehenden in diesem wichtigen Prozesse ist Landesgerichtsrath Baron Wittmann in Aussicht genommen. Die Anklage gegen Ritter v. Ofenheim wird Graf Lametzan persönlich führen. Der Prozeß dürfte ungefähr vier Wochen dauern und wird bei der Natur der zur Sprache kommenden komplizirten Fragen an die Aufmerksamkeit der Geschwornen bedeutende Anforderungen stellen. Eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, wie Dr. Giska, Fürst Jablonowski, Fürst Leo Sapieha, Ritter v. Seidler, Graf Borowicki, Freiherr v. Petrino, G. Sial, Baron Springer u., werden in der Hauptverhandlung als Zeugen erscheinen. Als eine wichtige Thatsache ist zu verzeichnen, daß der General-Baunternehmer der Lemberg-Czernowitz-Jassy-Bahn, Thomas Brassy in London, welcher bekanntlich alle drei Bahnlirien (Lemberg-Czerno-

witz, Czernowitz-Suczawa und die rumänischen Strecken) gebaut hat, nicht mehr am Leben ist.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Am 17. Mai d. J., demnach vor drei Monaten, sandte man mir aus Kaschau einen reformaten Brief, welcher mir erst am 19. August durch das hiesige Postamt übermittelt wurde. Da der Brief eine Urkunde enthielt, welche am bestimmten Tage eintreffen mußte, weil sonst für beide Parteien Nachtheile aus der Verzögerung hätten erwachsen können, so erlaube ich mir die Frage, ob die löbliche Postverwaltung den Schaden vergütet hätte, wenn dieselbe wirklich entstanden wäre? In jedem Falle verdient solch eine unkorrekte Briefbeförderung an und für sich den strengsten Tadel. — Hochachtungsvoll

R. Stangl, Dreitrommelgasse Nr. 75. *)

*) Dem Schreiben des Einsenders liegt das fragliche Briefcouvert bei, das den Kaschauer Poststempel vom 17. Mai und 17. August und den Pester Poststempel vom 18. August trägt. — D. Red.

Herr Redakteur! In der Paternoster-Gasse befindet sich ein Standplatz für Omnibusse. In Folge der daher rührenden Unreinlichkeit ist es uns oft tagelang gar nicht möglich, unsere Fenster zu öffnen, weil sonst ein atembeklemmender Geruch unsere Wohnungen verpestet. Ein bischen strengere Aufsicht in Betreff der Reinigung der in Rede stehenden Gasse könnte allein diesem gesundheitsgefährlichen Zustand mindestens einigermaßen begegnen, wozum dringendst ersuchen

Viele Bewohner der Paternoster-Gasse.

Telegramme.

Wien, 19. August. (Original-Telegramm.) In Folge der heftigen Regengüsse, welche in den oberen Gegenden vier Tage hindurch ununterbrochen anhielten, ist der Donaustrom bedeutend angeschwollen, und steht Wien in Ueberschwemmungsgesfahr. In die tiefer gelegenen Keller Nussdorfs ist bereits das Wasser eingedrungen. Die Ueberschwemmungskommission des Gemeinderathes trifft alle Vorsichtsmaßregeln. Der Kaiser, welcher derzeit zu Besuch der Erzherzogin Gisela in München ist, wurde telegraphisch von der drohenden Gefahr benachrichtigt.

Karlowitz, 19. August. Die heutige Kongressitzung präsidirte der Patriarch Jvaskovic, welcher von Branovacschy begrüßt wurde. Der Kongress wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wien, 19. August. Die „Tagespresse“ erzählt, daß der Antrag der deutschen Reichskanzlei betreffs der spanischen Frage dahin gehe, einfach die Exekutivgewalt Serrano's und nicht auch die spanische Republik anzuerkennen; die Entscheidung des russischen Kabinetes wird heute oder morgen erwartet.

Berlin, 19. August. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht die angeknüpften Unterhandlungen wegen der Anerkennung der Regierung Serrano's und sagt: Es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß die europäischen Mächte den deutschen Vorschlägen zustimmen werden.

Berlin, 19. August. Die „Post“ meldet, daß die Kongressbelegirten in Brüssel das russische Programm aufgaben, und ihren Regierungen das Berathungsergebnis in Betreff Erweiterung der Genfer Konvention zur definitiven Ratifikation übermittelten.

London, 19. August. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin stellten gestern der Kaiserin von Oesterreich anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich einen Besuch ab.

Offener Sprechsaal.*)

Lokal-Veränderung.

Vom 27. Juli I. J. ab befinden sich die Komptoirs wie auch die Magazine der Waaren-Abtheilung der Geseftigten Gde der Leopoldi- und Hutgasse Nr. 10 vis-à-vis dem alten Lokale.

A. Deutsch & Comp., Bank- u. Wechselgeschäft.

Bekanntmachung.

In Folge des fortwährend flüssigen Geldstandes haben sich die Geseftigten bestimmt gefunden, den Zinsfuß für Darlehen auf Faustpfand, d. i. alle Gattungen Loh-, Staats- und Werthpapiere bis zum Kurzwerthe unter Beibehalt der bisherigen Modalitäten auf 8 1/2% pro Anno herabzusetzen und gelten diese Bestimmungen vom 27. Juli bis auf Widerruf.

A. Deutsch & Comp.,

Gde Leopoldi- und Hutgasse Nr. 10.

Aufträge aus der Provinz prompt, reell und postwendend ausgeführt.

1761 8—10

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Gekalkten ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die neuerröfnete Papierhandlung 1803 4-4

T. VARADI

befindet sich Herrngasse 6, Sarrich'sches Haus.

GIESSHÜBLER

Reinster alkalischer Sauerbrunn.

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halbkrantheiten, Magenkrämpfe, chronischen Katarth der Luftwege, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk zu allen Tageszeiten.

Heinrich Matkoni in Karlsbad (Böhmen).

Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14, Maximilianstrasse 5.

738 15-18

Lokal-Veränderung.

M. Politzer, renommirtes Handschuhe- und Bandagengeschäft, befindet sich von heute anstehend dem früheren Geschäft, Fr.-Deakgasse vis-à-vis der neuen Wienergasse, neben Herrn Jantovits. 1808 6-6

Ueberbietet alle Konkurrenz

die Schnellpressendruckerei und Monogramm-Prägestalt Pest, Zweimohrergasse 15.

1000 Quart-Prima Hanscouverte mit Firmadruk nur 2 fl. 80 kr.

1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmadruk nur 7 fl.

1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruk nur 3 fl.

1000 Hochdruck-Steigelmarten, einfarbig 1 fl. 80 kr.

1000 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben bloß 80 kr.

100 Couverte mit dem neuesten Monogramm 80 kr.

100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 kr.

100 elegante Visitenkarten auf Ladpapier 40 kr.

100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 kr.

Bei größerer Bestellung um 10 Prozent billiger. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

NB. Auch ist eine Sorte Hanscouverte um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruk zu haben. 1576 19-20

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 19. August.

(Die Ersparnisse) des Wiener Bankvereines und der Unionbank für ihre bei Eisenbahnbauten in Ungarn erlittenen Verluste haben bekanntlich bei der ungarischen Regierung einige Berücksichtigung gefunden. Der glückliche Fortgang der bisherigen Verhandlungen hat nun auch die Franco-österreichische Bank ermuthigt, ihre auf den Bau der Karlsstadt-Humaner Bahn gestützten Entschädigungsansprüche wieder aufzunehmen und den Versuch zu machen, ob die ungarische Regierung sich nicht auch mit ihr in „vielversprechende“ Unterhandlungen einlassen möchte. Der feinerzeitigen Konkurrenz um den Bau der genannten Eisenbahn wurde ein Gesamtkostenpreis von rund 22 1/2 Millionen Gulden zu Grunde gelegt. Es traten dazumal mehrere Unternehmer mit Offerten auf, die Angebots der enormen Bauwierigkeiten dieser durch mächtiges Berggestein führenden Linie entweder ein höheres Baukapital verlangten oder höchstens einige nominelle Konzessionen anboten. Nur die Franco-bank-Gruppe trat zur allgemeinen Verwunderung mit dem Anbote eines Nachlasses bis zum Belange von 2 1/2 Millionen Gulden hervor. Sie erhielt den Bau und es ist sehr glaublich, daß sie an demselben nichts gewann; sie hatte nebst den genannten Schwierigkeiten auch noch gegen einen außerordentlichen Wassermangel auf dem größten Theile der Strecke zu kämpfen. Allein das beweist vorläufig nur, daß die Gruppe schlecht spekulirte, aber noch lange nicht, daß die ungarische Regierung verpflichtet sei, sie für ihre Verluste zu entschädigen. Die Gruppe scheint auch in dieser Beziehung ihrer Sache nicht ganz gewiß zu sein, denn wie die „N. Fr. Presse“ meldet, hat sie mit der ungarischen Regierung noch die Unterhandlungen nicht angeknüpft, sondern läßt zuvor die Linie prüfen. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Man wird schon mit den Ansprüchen auch offiziell hervortreten. Der Appetit kommt nicht nur, wenn

man selber ist, sondern noch mehr, wenn man Hunger hat und Andere essen sieht. Und auf das Geld des ungarischen Staates haben die Wiener Banken einen ganz unbändigen Hunger.

(Österreichisch-ungarische Eskompte- und Kreditbank.) Zu jenen Banken, welche in der jüngsten Schwindelepoche am meisten frevelten und deren Verwaltungsräthe bis zum letzten Augenblicke und selbst nach dem Zusammenbruche lustig darauf losjündigten, gehört in erster Linie die österreichisch-ungarische Eskompte- und Kreditbank. Die diesjährige Ausgabe der „Bemerkungen über die im Wiener Kursballe notirten Papiere“ von Professor Simon Spitzer, eine alljährliche Beigabe des Jahresberichtes der Wiener Handelsakademie, gibt ein recht drastisches Bild der Lotteriewirtschaft, welcher die genannte Bank sich erfreute. Ueber die sonderbaren Manipulationen führt Professor Spitzer folgende Daten an: Der Bank wurde ein großer Grundkomplex in Ofen von einem Agenten zum Kauf angetragen. Einen Tag, nachdem dieses Anbot gemacht wurde, reisten mehrere Verwaltungsräthe nach Pest und kauften denselben Grund zu einem um 28,000 Gulden höheren Betrage. — Mehrere Verwaltungsräthe der Bank kauften ein Kohlenwerk in Steiermark, eine Ziegelei in Ungarn, bewarben sich dann um die Konzession der „Allg. Bau- und Kohlen-Aktiengesellschaft“, übergaben dieser Gesellschaft die Kohlenwerke und die Ziegelei im horrende Betrage und verkauften dann die 25,000 Aktien dieser Gesellschaft der österreichisch-ungarischen Eskompte- und Kreditbank um 2,500,000 Gulden. Die Aktien, zum größten Theil Eigentum der Bank, sind jetzt fast ganz werthlos. — Einer der Verwaltungsräthe schuldet der Bank noch anderthalb Millionen Gulden. Dieser Mann besitzt Häuser und Güter, will aber seine Schuld der Bank nicht zahlen. Ein anderer Verwaltungsrath, der beim Kauf der Kohlenwerke riesige Gewinne eingestrichen, schuldet der Bank Gelder und mit diesem wurde ein zwanzigprozentiger Ausgleich, zahlbar im Laufe von vier Jahren, in fünfprozentigen Raten, abgeschlossen. — Fürwahr, wenn man diese von hochachtungswerther Seite herrührenden Thatfachen liest, dann muß man denken, daß gewisse Banken und Verwaltungsraths-Kollegien nichts als — das organisierte Piratenthum darstellen.

(Verhandlungs- und Refaktiemesen in Oesterreich.) Außer dem lezten von uns skizzirten Erlasse des österreichischen Handelsministeriums über die momentane Nichtzulässigkeit einer Tarifierhöhung der eisbahnischen Bahnen im internen Verkehre ergingen gleichzeitig noch zwei andere Erlasse an die dortigen Eisenbahn-Gesellschaften. Der eine derselben macht es ihnen zur Pflicht, über Verhandlungen mit anderen in- oder ausländischen Bahngesellschaften, betreffend Aenderungen in der Güterklassifikation von Frachtfäßen, nicht bloß die vereinbarten Endresultate, sondern die Protokolle selbst, welche alle begründenden Elemente der gefaßten Beschlüsse enthalten sollen, dem Handelsministerium zur Genehmigung zu unterbreiten. — Der andere Erlaß betrifft die unmittelbare Veröffentlichung aller bisher geheim gehaltenen Tarifänderungen, d. i. der an einzelne Verfrachter gewährten Begünstigungen, mithin auch der sogenannten Refaktien, welche laut der bestehenden Gesetze jedem Aufgeber zugestanden werden müssen, der die gleichen Bedingungen eingibt, deren Geheimhaltung daher nicht gestattet werden kann.

(Bilanz der Kreditanstalt.) Alle auf die Semestralbilanz der Kreditanstalt Bezug habenden Gerüchte werden heute mit dem Bemerkten demontirt, daß die Veröffentlichung derselben heuer, wo das Bankgeschäft der Kreditanstalt eine so starke Zunahme erfahren, in keinem Falle früher, als in den letzten Jahren, wo dieselbe gewöhnlich zu Anfang des Monats September stattgefunden, erfolgen kann. Die Bilanzjiffer ist zur Stunde auch weder der Direktion, noch dem Verwaltungsrathe bekannt und kann dies umwogener der Fall sein, als die Bilanz einiger Jitalien, sowie die Bilanz der ungarischen Kreditbank, welche zur Aufstellung der Semestralbilanz jedenfalls erforderlich sind, noch ausfallen.

(Bankhaus Zimmermann und Thoma.) Der über das Vermögen des Bankhauses Zimmermann und Thoma und dessen öffentliche Gesellschafter in Wien am 16. März d. J. verhängte Konkurs wurde über Zustimmung sämtlicher Gläubiger vom Wiener Handelsgerichte am 18. d. M. aufgehoben.

(Franz-Josephstädter Sparkasse.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß das von den Gläubigern gewählte Komitee nicht — wie es irrthümlich früher hieß — zur Reklamation der von Herrn J. E. Störk eingebrachten Erklärung, sondern zu dem Zwecke gewählt worden ist, behufs Beschleunigung und Geltendmachung der Aufhebung des Konkurses und der dazu erforderlichen energischen Vorbereitung thätig zu sein.

(Gegen fallite Banken.) Wie das „N. Frdbll.“ meldet, wird die Schlussverhandlung gegen die C. e. m. e. n. t. a. r. B. e. r. s. i. c. h. e. r. u. n. g. s. b. a. n. k. im Monat Oktober stattfinden. Unmittelbar darauf dürfte der Prozeß gegen den „F. e. l. s.“ kommen. Das Konkursverfahren gegen die Kommissionsbank hat bis jetzt zu keiner strafgerichtlichen Untersuchung geführt.

Vom Johannimarkt.

(Orig.-Ber. des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 19. August.

Die im Verlaufe befindliche, nach Johannes dem Täufer benannte hiesige Messe hat — das läßt sich leider schon heute mit ziemlicher Gewißheit konstatiren — den Erwartungen nicht entsprochen, welche an dieselbe geknüpft wurden. Angesichts der im Ganzen und Großen gut ausgefallenen Ernte wurde in allen Geschäftsbranchen ein großer Aufschwung gehofft, der sich jedoch nicht einstellte. Zu den absolut schlechten Märkten ist der gegenwärtige indessen

dennoch nicht zu zählen und wenn er auch nicht als das nach so langer Stagnation erlebte Gute gelten kann, so darf er immerhin als eine Wendung zum Besseren angesehen werden.

In Manufakturwaaren, für welche der Johannimarkt eine ganz besondere Wichtigkeit zu haben pflegt, war der Begehr ein genügend großer; hat ja doch das Landvolk sich seit mehr als vier Jahren in Bezug auf seinen Bedarf auf das Alleräußerste einschränken müssen. Leider war jedoch das Gros der ländlichen Händler in Folge der nun seit so geraumer Zeit konsequent anhaltenden Geschäftslosigkeit außer Stande, die alten Schulden zu begleichen, beziehungsweise genügend große Anzahlungen zu leisten, um von Seite der Großhändler einen ausgiebigen Kredit beanspruchen zu dürfen. Nur in Weinwänden und in sogenannten Bauernartikeln wurde ein lebhafterer Umsatz erzielt.

In Nürnberg-Waaren ist ein Rückgang zu verzeichnen, wie denn diese Branche hier fortwährend an Terrain verliert und namentlich seit der Weltausstellung fast gänzlich von Wien absorbiert wird.

Wolle hat ziemlich zahlreiche Käufer angezogen, ohgleich jedoch bis heute bereits 20,000 Zentner vom Lager genommen wurden und die Preise sich trotzdem ziemlich fest halten, ist dennoch kein reges Leben im Geschäft. Man zahlt für feine Tuchwolle fl. 130 bis fl. 143, für mittelfeine Tuchwolle fl. 120 bis fl. 128, für mittlere Tuchwolle fl. 105 bis fl. 115, für mittelfeine Kammwolle fl. 103 bis fl. 108, für mittlere Kammwolle fl. 92 bis fl. 100, Bäcksaer Einspur fl. 83 bis fl. 88, Gebirgszweischur fl. 95 bis fl. 100, Zehner Zweischur fl. 83 bis fl. 87, Banater Bigaja fl. 63 bis fl. 65.

In Schaffellen fand ein nicht unbedeutender Umsatz zu fl. 2 bis fl. 2 1/2 statt, angesichts der kurzen Zeit seit der Schur ein gut zu nennender Preis. In Kalbs- und Lammfell ist der konstatirte Umsatz ein verhältnißmäßig ganz unbedeutender. Unspitzige Kalbsfelle wurden zu fl. 136 per Zentner abgesetzt, köpfige um fl. 16 billiger.

Gearbeitetes Leder geht absolut schlecht bei alten Preisen, eher dürfte ein Rückgang um 3-5 fl., als eine Avance in den Preisen zu notiren sein. Dem entsprechend hatte auch Rohleder einen schwachen Markt, wurde jedoch in kleineren Quantitäten zu besseren Preisen abgesetzt.

In Zwetschen, Nüssen, Sonig und sonstigen ähnlichen Produkten fand in Ermangelung neuer Waare die nicht allzu reichlich eingelagerte alte Waare bei vor monatlichen Preisen einen nicht sehr bedeutenden Abfall. Das Nämliche gilt auch von Fettwaaren und Spirituosen, in welchen der Markturnsatz den der ganz gewöhnlichen Wertage nur sehr wenig überholte.

Die Ernte muß erst verwertet worden sein, ehe von einem lebhafteren Geschäft, welcher Branche immer, ernstlich die Rede sein kann.

Börsen-Bericht.

Budapest, 19. August. Effekten-Geschäft. Die heutige Börse war bei Zurückhaltung der Spekulation und der Privatsen sehr still. Die Stimmung blieb jedoch günstig und die Kurse haben sich sogar befestigt. Die Abschlüsse waren folgende: Ungarisches Eisenbahnanlehen zu 98.50, ungar. Prämienlose zu 83.75, Pannonia Rückversicherung zu 345.—, Pester Straßenbahn zu 260.50, Municipalbank zu 35.75, ungar. Kreditaktien zu 224.25, ungar. Bodenkredit zu 84.50 bis 84.75, Spar- und Kreditverein zu 60.25 bis 60.50, Pest-Dnser Handwerkerbank zu 62.—, Ofen-Altöfner Volksbank zu 40.—, Landes-Central-Sparkasse zu 88.— bis 83.25, Pester Vaterländische Sparkasse zu 2500, Elisabeth-Dampfmühle zu 97.—, Ofner Fabrikshof zu 21.50, Athenäum zu 240.—, Valuten ruhig und wenig verändert; London zu 109.75 bis 109.80 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war flau; ungar. Bodenkreditaktien zu 83.50, Spar- und Kreditverein zu 59.75 geschlossen.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“.

Budapest, 19. August. Getreide. Bei reservirter Haltung der Mühlen und stärkerem Ausgebote drückten sich heute die Weizenpreise abermals, und zwar für bessere Sorten mit 10 kr., bei untergeordneten Qualitäten mit 15 kr. per Zollentner gegen die gestrigen Notirungen. — Wance-Weizen per September-Oktober ebenfalls flau, per Frühjahr fl. 5.60. — In Roggen und Gerste schwacher Umsatz zu wenig veränderten Preisen. — Hafer behauptet, prompter fl. 2.30, per September-Oktober fl. 2.21. — Mais, prompter, höher, fl. 4.60 bis fl. 4.65 per Zoll-Zentner, per Mai-Juni 1875 dagegen matter, fl. 4.—.

(Wochenmarkt-Bericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 19. August abgehaltenen Wochenmarkt war 2150 Stück. Es wurden verkauft: 1315 Stück Ochsen, das Paar von 115 bis 275 fl., 769 Stück Kühe, das Paar von 100 bis 240 fl., 66 Stück Melkkühe, das Paar von 70 bis 210 fl., 1997 Schafe, das Paar von 11 1/2 fl. bis 16 fl. — Rindfleisch per Ztr. von 26 bis 29 fl. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche wie folgt bestellt: es wurden 3400 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Zentner zu 40 fl. bis 41 1/2 fl. — Sped per Zentner zu 42 fl. — Schweinefett per Ztr. zu 46 fl.

Wiener Börse vom 19. August.

Schlusskurse. Kreditaktien 239.75, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 151.—, Galizier 246.—, Lombarden 140.50, Staatsbahn 321.50, Tramway 155.—, Rente 71.30, Kreditlose 159.—, 1860er Lose 107.—, 1864er Lose 133.50, Napoleonsd'or 8.79, Münzfußaten 5.24, Silber 103.50, Frankfurt 91.65, London 109.55, Preussische Kasernenanweisungen 1.61 1/4, Unionbank 125.25, Türkenlose 45.25, Allgemeine Baubank 50.50, Anglo-Baubank 60.25, Abgeschwächt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

- 2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
- 3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

- 5) Hautausschläge.
- 6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Ohne Honorar im Vorhinein

lehre ich nach einer leichtfasslichen, 20jährig. prakt. Methode die einfache **Buchführung** und Rechnungsarten für jedes Fach, das „Meter-System“ besonders berücksichtigend, **in nur 30 Stunden**

vollkommen unter Garantie. Wenigbemittelte werden berücksichtigt.

Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Viele 100 Schüler haben durch meinen praktischen Unterricht ihre Existenz sich gegründet und fungiren in Banken, Sparkassen, Landwirthschaften und Geschäftshäusern zur grössten Zufriedenheit und bürgen deren Briefe, darunter auch von den unten benannten hohen Herrschaften für den günstigen Erfolg meiner Leistungen.

Se. Excellenz

Graf Jos. Zichy jun.
Nik. Edl. v. Szallopek.
Joh. v. Keszlerffy jun.

Nik. v. Perczel jun.
Géza v. Ottlicik.
Dionys v. Perczel.

Die von mir verfasste ausführliche und für jedes Haus unentbehrliche, 30 Zoll hohe und 19 Zoll breite Meter-Mass-Tabelle, Wand-Kalender-Format ist für 12 kr. von allen Buch- und Papierhändlern aus den Trafiken und auch von mir zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Nachlass.

K. k. concessionirtes

1740 2-*

Universal-Speiseopulver des Dr. Göllis.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die Verdauung und Blutreinigung, auf die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wird es bei täglich zweimaligen und lange fortgesetztem Gebrauche zum Heilmittel für viele, selbst hartnäckige Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hamorrhoidal-Leiden aller Art, Skrofeln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, alle chronischen Hautausschläge, Krebs, periodischen Kopfschmerz, Wurm und Steinkrankheit, Verschleimungen; es ist das einzige und radikale Mittel in der eingewurzeltten Gicht und in der Tuberculose. Bei Mineralwasserkuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.



Preis einer grossen Schachtel 1 fl. 26 kr., einer kleinen 84 kr. ö.W. Haupt-Depot in Pest bei Herrn J. v. Török.

Zum Schutze gegen Fälschungen mache ich aufmerksam, dass das echte Universal-Speiseopulver mit dem Siegel Dr. Göllis verschlossen, jede Schachtel mit der Schutzmarke versehen und von Aussen mit der Firma bezeichnet ist:

K. k. concession. Univ.-Speiseopulver des Dr. Göllis in Wien. Central-Versendungs-Depot: Wien, Stefansplatz 6 (Zwettlthof).

Anzeige.

Wir beehren uns, einem P. T. Publikum anzudeuten, daß wir die von den Herren

Philipp Haas & Söhne

gekauften Auktions-Waaren, bestehend in Möbelftoffen Satins, Crestons, alle Sorten Teppiche und Bettdecken um das Lager schnellstens zu räumen, zu ungewöhnlich billigen Preisen verkaufen, auch haben wir das seit 25 Jahren bestehende Weinwaaren-Geschäft des Herrn

Heinrich Holfeld

zur blauen Kugel

gekauft und sind wir in der Lage selbe zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben. Ferner unterhalten wir ein Lager von Seidenwaaren, Modewaaren, Weinwaaren, fertiger Damenwäsche aller Sorten Woll- und Seidensamnte und viele andere Parthiewaaren. Einem geehrten Zuspruch entgegengehend zeichnen hochachtungsvoll

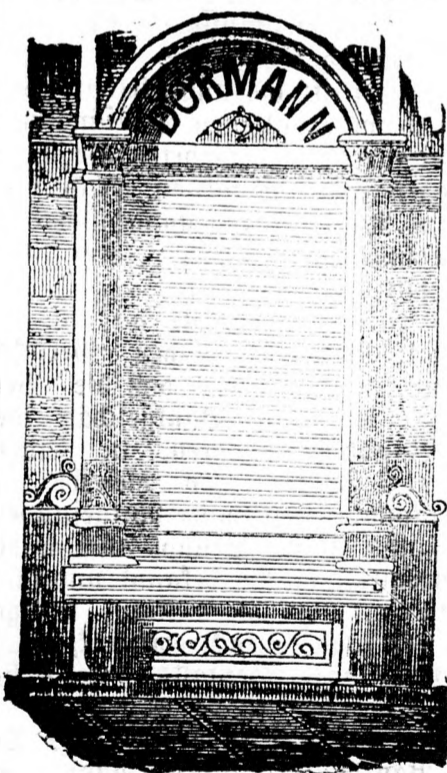
Ignatz & Wilh. Stein,

Partiewaarengeschäft Watznerstraße 63, 1876 1-*

Muster gratis und franko.

In der Aradergasse ist ein großer Gartengrund sammt Haus an der Strasse gelegen und besonders geeignet für industrielle Unternehmungen am 1. November zu verpachten.

Näheres beim Eigenthümer Leop. Feitel Pest, Pfaffen-gasse Nr. 22. 1845 3-3



Dormann B.,

Hollandergasse 17, empfiehlt seine

neu erfundenen

Roleaux

für

Portale

und

Schaufenster

ferner alle Sorten

Gewölbeinrichtungen

1812 gen. 5-6

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrid.

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt:

Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

1734 14-*

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!

In der seit 82 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für

Geheime Krankheiten

des Med. Dr. JOSEF FUX,

Königs-gasse 83,

Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-5 Uhr.

1820 5-24

Lokal-Veränderung.

Mein seit mehreren Jahren bestehendes Herren-Kleider-Geschäft befindet sich vom 1. August a. c. vis-à-vis dem alten Lokal und zwar Franz-Draßgasse, Ecke der verlängerten Wiener-gasse, im neugebauten Hause und empfehle ich gleichzeitig mein reich assortirtes Lager der feinsten und modernsten In- und Ausländer Stoffe, ebenso eine große Auswahl eleganter fertiger Herren-Kleider zu entsprechend billigen Preisen.

1794 8-12

S. Grossmann

Für Anstreicher und Lackirer

sind circa 200 Zentner 2jährige gute Copal-lacke verschiedener Sorten vorrätzig und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Litschauer & Götz,

Budapest, II. Bezirk.

Muster werden gratis eingesendet und laut Muster garantirt. 1791 6-6

Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgeübel!

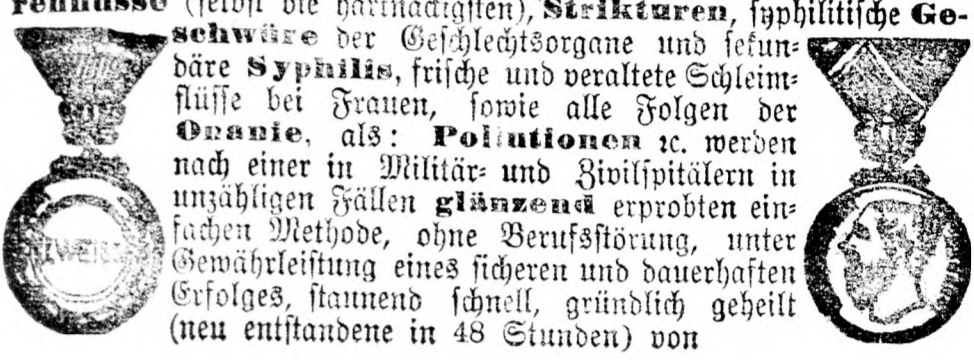
Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft.)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der **Orchie**, als: **Pollutionen** u. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stammend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von



J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnisse König's Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Bienen wird schnell entsprochen.

Die Werkzeug- und Schlosserwaren-Niederlage Franz Kéméntzy

früher Ecke der Trödler- und Herrengasse, befindet sich

1877 1—6

Herrngasse, Servitten-Gebäude Nr. 11.

Alois Pirnitzer

Fabrik für

Wasser- u. Gasanlagen, Canalisationen, Centralheizungen, Bewässerungen, und Entwässerungen für Oeconomien. Spengler-Bauarbeiten.

Budapest, Academiegasse 16, neben Palais Tinkoviz?

Technischer Leiter: J. Plausch

Med. dr. Király Mór,

der Chir. und Geburtshilfe Magister, emeritierter Komitats-Bezirksarzt, heilt nach einer in dreissigjähriger Spitals- und Privatpraxis gesammelten reichen Erfahrung

geheime Krankheiten

1875 1—30

jeder Art gründlich, rationell und schnell. Heilung wird garantiert

Ordination: Kerepeserstrasse Nr. 5 im Hause der Apotheke zum Salvator, von 8—9 und 2—4 ausschliesslich für Damen von 11—12 Mittags.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Medikamente können besorgt werden.

Die patentirten Reinlichkeits-Mittel für Damen,

sind ihrer beider Zweckmässigkeit und Bequemlichkeit wegen sowie als Waschmittel und gegen Unterleibs-Erkrankung von unfaulen Autorkitäten bestens empfohlen. Siehe auch die Broschüre gratis. Die Broschüre enthält auch die Namen der Manufaktur patentirter Toiletten- und Kosmetik-Produkten. München, Bismarckstrasse 11/12

1628 6—*

Zahnschmerzen

jeder Art werden auch bei hohlen und angestockten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhindert das schmerzhaft Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Kleine Flasche 50 kr. grosse Flasche 1 fl. bei Jos. v. Török, Königsgasse 7. 1739 2*



Selig alle Jene,

die ihre Einkäufe in Damenkleiderstoffen

billigst besorgen bei

Edelf-Samburger,

Budapest, IV. Herrngasse Nr. 8

Ecke der Trödlergasse

Muster-Veränderungen überaus billig und prompt.

1707 16—170

Zu verkaufen.

Einige tausend neue Pfannenstücke, loco Rajevosello ferner ab hier 3 Decimalswagen. Näheres beim Hausmeister Waitznerstrasse 43, woselbst auch ein grosses Magazin sofort und eine schöne Wohnung pr. November zu vergeben ist

11646 1—3

Ein elegant möblirter

Salon oder

1 Sitzzimmer mit Alkov (auf Wunsch auch Benutzung des Badezimmers) billig zu vermieten und sogl. ich zu beziehen. Näheres Jägergasse 23, parterre Thür 3

11647 1—1

Budapest's billigste Einkaufsquelle.

Möbel-Bazar,

alte Postgasse im Szentkiralyischen Hause.

Gerabgelegte Preise:

- 1 Paar 1-thürige Kuppel-Chiffons fl. 45, 50, 55.
- 1 " 2-thürige " fl. 55, 60, 65.
- 1 " 2-thürige moderne licht u. dunkel fl. 65, 75, 85.
- 1 " 2-thürige mit Schnitzwerk fl. 80, 90, 100—150.
- 1 Schlafzimmer-Garnitur mit reichem Schnitzwerk bestehend aus 2 Chiffonières, 2 Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtkästchen mit Marmor fl. 300, 400, 500.
- 1 Paar Betten fl. 25, 30, 35, 40, 45, 50.
- 1 " 100—150.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 7, 8, 9, 10, 12, 15—25.
- 1 " 1-thüriger Waschkasten fl. 15, 18.
- 1 " 2- " fl. 22, 25, 30.
- 1 " 4-füssiger Tisch fl. 8, 10, 12.
- 1 " Umlegetisch fl. 14, 16, 20, 25.
- 1 " Salontisch fl. 15, 18, 25, 30, 40, 50, 80.
- 1 " rund oder oval Speisetisch 12 persönlich fl. 22, 25, 18 " fl. 25, 30, 24 " fl. 35, 45, 50.
- 1 " reichgeschmützter Salonschreibtisch fl. 75, 85, 100.
- 1 " Credenz 3' lg. fl. 25, 3' 6" lg. fl. 30, 4' fl. 35.
- 1 " Credenz mit Aufsatz fl. 35, 40, 60, 70, 80.
- 1 " mit geschlossenem Kasten-Aufsatz fl. 75, 85, 90, 100.
- 1 " reicherer Schnitzerei fl. 120, 150, 200, 250, 300.
- 1 Stück Schreibtisch mit Aufsatz 1-lädig fl. 18, 20, 3-lädig fl. 24, 30, 5-lädig fl. 35, 40, 7-lädig fl. 45, 65, 75, 90, 100—180.
- 1 " Damenschreibtisch 20, 25, 35, 40, 60, 80, 100
- 1 " Damentoiletisch fl. 9, 12, 15, 18, 30, 50.
- 1 " Bücher-Etagere fl. 6, 8, 10, 12, 15, 18.
- 1 " Bücherkasten fl. 40, 50, 60, 70, 80.
- 1 " Kleiderstock fl. 2, 3, 4, 5.
- 1 " Rohrseessel fl. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- 1 " gothischer Speiseseessel fl. 7, 8, 9.
- 1 " " mit Schnitzwerk fl. 8, 10, 12, 15.
- 1 " Spucknapf fl. 1, 2, 3.
- 1 " Gold- oder Nuaskornischen fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8.

Sitzmöbeln.

- 1 St. 6' lg. Gradl-Divan fl. 28.
 - 1 " 6' " Zwirn-Rips-Divan fl. 32.
 - 1 " 6' " Schafwollrips " fl. 40, 45, 50.
 - 1 " 6' " Gobelin " fl. 45, 50, 60.
 - 1 " Formeuse oder Ottomane, Schafwollrips fl. 60, Gobelin fl. 70, französisch Burette für Herrenzimmer fl. 80.
 - 1 Stück Schafwollrips-Garnitur, Canapé m. 6 Sesseln fl. 70, Canapé 2 Fauteuille, 6 Sessel fl. 125, 130, 140.
 - 1 " Gobelin-Garnitur 1 Canapé, 6 Sessel fl. 80.
 - 1 " " 1 " m. 2 Fauteuille, 6 Sessel fl. 140.
 - 1 " französische Garnitur, weich od. polirt, 1 Canapé 2 grosse, 4 kleine Fauteuille Rips fl. 140. dieselbe, Gobelin, fl. 150.
 - 1 " mit Schnitzerei Gobelin fl. 150, 180, 200, feine Seiden-Garnitur fl. 200, 250.
- Wir übernehmen ganze Hotel- u. Badehaus-Einrichtungen, als auch Bureau u. Eisenbahn-Möblier nach Normalien. Bestellungen aus der Provinz werden gegen beigeschlossene 10% Angabe bestens ausgeführt. Packung 5%.
- A. B. Oppodi & C. Ellenberger,**
1669 8—*

Jetzt hört sich schon Alles an!

denn wie ich

abelhaft billig verkaufe, das grenzt schon an das Unglaubliche.

- Was man Alles um 5 Kr. bekommt.**
 - Eine feine Mandel-Seife 5 kr.
 - Ein feiner eleg. Cigarrenspitz 5 kr.
 - Dreissig St. f. Stahlfedern 5 kr.
 - Eine feine türkische Pfeife 5 kr.
 - Ein paar eleg. f. Ohrgehänge 5 kr.
 - Ein f. eleg. Kautschuk-Kreuz 5 kr.
 - Zehn Stück feine Federstiele 5 kr.
 - Ein St. feine wohlriechende Pomade 5 kr.
 - Eine eleg. feine Photographierahme 5 kr.
 - Eine feinen eleg. Taschenkamm 5 kr.
- Was man Alles um 10 Kr. kauft.**
 - Eine f. Geldbörse m. Stahlrahm 10 kr.
 - Eine feine engl. Stahlscheere 10 kr.
 - Eine feine Zahnbürste 10 kr.
 - Eine Damengarn. m. eleg. Aufs. 10 kr.
 - Eine feine Herrenkrawatte. Chemiset u. Manchettenknöpfe 10 kr.
 - Eine feine Seidenhalbinsel 10 kr.
 - Ein paar am. Schweissfusssocken 10 kr.
 - Ein eleg. feines Notizbuch 10 kr.
 - Eine f. gute Kleiderbürste 10 kr.
 - Ein eleg. f. Leinw.-Kragen 10 kr.

- Was man Alles um 20 Kr. kauft.**
 - Eine f. el. Ledercigarrentasche 20 kr.
 - Sechs Neusilber-Kaffeelöffel 20 kr.
 - Ein eleg. f. Federmesser 20 kr.
 - Ein feines Kautschuk-Armband mit elegantem Aufsatz 20 kr.
 - Eine feine franz. Kaffeetasse 20 kr.
 - Ein eleg. feines Album 20 kr.
 - Eine eleg. Uhr m. Gehwerk 20 kr.
 - Ein eleg. f. Packfong-Feuerzeug 20 kr.
 - Einen feinen kalble dernen Hosenträger 20 kr.
 - Vierundzwanzig Stück Talmigold-Krägenknöpfe 20 kr.
- Was man Alles um 30 Kr. kauft.**
 - Ein feines eleg. Näsetui 30 kr.
 - Eine eleg. Tischglocke 30 kr.
 - Eine eleg. Uhrkette aus Chinasilber 30 kr.
 - Sechs Neusilber Löffel 30 kr.
 - Ein feines Esszeug, Messer u. Gabel m. eleg. Beinheft 30 kr.
 - Einen feinen eleg. Steckkamm 30 kr.
 - Einen feinen eleg. Fächer 30 kr.
 - Ein paar f. Gummi-Hosenträger 30 kr.
 - Ein f. Meersch.-Cigarrenspitz 30 kr.
 - Eine eleg. feine Barthbürste 30 kr.

Wie auch Tausende andere Artikel von 5 kr. bis 50 fl. pr. Stück,

Ausverkauf von hochfeinen seidnen Sonnenschirmen das Stück 2 fl.

zu bekommen

etzig und allein im Bazar Guttmann,

Budapest, Ecke Hatvanergasse zum Zrinyi.

Mit illustriertem Preis-Courant, von dem unser heutiges Inserat bloß einen gedrängten Auszug bildet, dienen wir auf Verlangen gratis.

Reit-Requisiten.
 Engl. Schweisier-Sättel von 15 fl. angefangen.
 Damen- und Knaben-Sättel, Engl. Bäume fl. 2.65-10.
 Steigbügel und Riemen, Satteldecken, Reitgerten, Sporne, Pferdehafe, Gummi-Streifbänder, Franz. Stall-Katzen u. s. w.
Gummi-Regenröcke.
 Mit Kermel und Capuze fl. 10 bis fl. 19.50. Reit- und Fahr-Mäntel fl. 16-24. Elegante leichte Mäntel fl. 17-28. Knabenröcke fl. 7.50-12. Gendarm-Offiziers-Mäntel fl. 17.50-35.
 Engl. Aufschir-Platts, eine praktische elegante Houvants fl. 23.
Ind. Hänge-Matten.
 In jederlei Größe leicht mit sich zu tragen, im Freien wie im Zimmer anwendbar.
 Nr. 1 50 Pfd. Tragkraft fl. 3.50
 Nr. 2 300 " " " " fl. 6.-
 Nr. 3 1200 " " " " fl. 10.-
Neue Patent Matte mit Stahlspannen, sehr bequem fl. 14.

Sommer-Saison.

Gefrorenes-Maschinen.
 Prof. Weidinger's neueste selbsttätige Maschinen für 3 6 12 24 Portionen
 fl. 9.60 12 14.50 18
 Dreihapparat Kälteform fl. 16.50-21
 Zylinderform fl. 9.50-14.50
Französische Sodawasser-Apparate.
 Fabrikniederlage der anerkannt besten von Dr. Fèvre.
 Diese Apparate eignen sich für Privatleute am besten, da die Beschreibung befolgend, Jedermann selbst vorzügliches Sodawasser bereiten kann.
 Für 2 4 6 8 10 Liter
 fl. 8 10 12 14.50 17
 Mit den Anzeigebildern dienen wir ebenfalls.

Reise-Requisiten
 Holz-Herren- und Damen-Koffer 24 42" fl. 3.20-25. Leder- und Waterproof-Hand- u. Reise-Koffer fl. 3.20-40. Reise-Tasche, leer und komplett eingerichtet, fl. 1.80 bis fl. 60. Garderobe- u. Reise-Körbe, Reisekoffer, Reise- und Riemen, Umhänge- und Gürtelbänder u. c. c. neuesten Genres.
Neue Plaid-, Kleider-, Stoff- und Schirm-Modelle sehr zweckmäßig fl. 6-6.75 per Stück.

Beste Wasser-Filtrir-Apparate
 aus den besten engl. und Berliner Fabriken, während der letzten Epidemie als das ungeliebte Trinkwasser vollständig reinigt, bewährt. Mit beliebigem Gefäß verwendbar fl. 2.50-12.
 Luft-Gefäß verschiedener Größe und Ausstattung fl. 9.50-60.

Sonstige für die Sommer-Saison geeignete Artikel:

Engl. Patent-Garten-Spritzen solid aus Metall auf ein Caoutchouc-Rohr angebracht, deren unteres Ende in ein beliebiges Gefäß gestellt wird, und die das Wasser in einem starken Strahl oder doucheförmig in überraschender Ferne schleudern, II. fl. 8, 9, 10, I. fl. 10.80, 14-17 per Stück.
 Wien-Frauenmode-Fächer jetzt sehr beliebt 90 fr. bis 12 fr.
Sommer-Fächer: Elegante Florentiner Strohh-Fächer fl. 1. Indische Palmblatt-Fächer 20 fr. Original Chinese Fächer mit Malerei 40 fr. Sonstige neue elegante Sorten fl. 1.80-15.
Sonnen- u. tout-ou- u. Châtelain-Schirme neuester Façon in dem feinsten Glasmasse entsprechend, sowie ganz billigen Sorten fl. 1.80-15.
Herren-Schattenpender fl. 2-7.
Regenschirme aus Alpaka und besten Gubenstoffen fl. 3.75-10.50, feinste englische Schirme mit 12 Paragon-Rippen fl. 12-15.
Caoutchouc-Regenschirm fl. 8.
Neuer Reife-Regenschirm bei dem der Stoff als Regenrod gebraucht, Stoff und Gestell aber zusammengelegt in Stoff verpackt werden kann fl. 11, 13, 15.
Blumenkörbe fl. 8-28.
Spew-Anspruch für Fenster fl. 1.50-6.
Blumenkörbe-Gitter-Maschen von 20 fr. bis fl. 150.
Vogelbauer zum Stellen und auf Tischchen fl. 2.-0-21.
Bade-Requisiten, Bade-Taschen, Bade-n. Toilette-Schwämme, Schwammbeutel, Krotter-Bürsten, Handtöcher u. Tücher, Schwimmbänder u. Mützen, Caoutchouc-Schwimmgürtel.
Bad-Thermometer 50 fr. bis fl. 2.
Spazier-Stühle für Kinder und Knaben fl. 25-50. Hartstühle fr. 25-80, feine elegante Sorten fl. 1-8. Rauchstühle fl. 2.50-10.50, Stuhlstühle fl. 2.50-12.
Engl. Biquart-Maschine mit Umhäng-Riemen für 25 fl. 3.85-10.
Neue Pariser Fliegenfang-Glas-Stürze auflose über eigentümlichen Konstruktion selbsttätig, überlegen sie alle bisherigen Erfindungen. Stück fl. 1 bis fl. 1.50. Packung 35 fr.
Wied-Fliegenfang-Deckel für Gläser, Stück 20 fr.
Engl. Standschalen 40 fr., Konservations-Büchsen und Lognets mit farbigen Gläsern fr. 40 bis fl. 2.
 Franz. Dekuhren mit 36 Stunden gehendem Werke und Bedvorrückung fl. 7.
Reife-Doppel-Perfektine mit nach verfahrenen Rippen, so daß man sie im Theater wie im Freien für die größten Entfernungen benutzen kann. Mit elegantem Gestell und Umhäng-Riemen fl. 26 per Stück.
Feines einfaches Fernrohr Chagrain-Reber überzogen, mit 3 Auszügen fl. 6.50.
Wäsche-Auswind-Maschinen besser Art, allgemein gebraucht fl. 16-20.
Engl. Kohlen-Bügeleisen fl. 3.50-4.
Neue Eierprüfer um die frischen Eier von den faulen genau zu unterscheiden 75 fr. per Stück.
Perry's engl. Patent-Korbstöber fl. 1.90, feintige gute Sorten 30 fr. bis fl. 1.50.
Flaschen-Verkoh-Handmaschine fl. 1.80.
Neuer engl. Schneefräger vorzüglich fl. 2.50.
Eingerichtete Flaschenkeller, mit selbstem Schloß 5 Flaschen fl. 10.50, 8 Flaschen fl. 13.50.
Pracht-Speisenkörbe 7-12" fr. 35, 40, 50, 60, 70, 80.
Kühlwannen verschiedener Art fl. 2.50-5.
Gartenleuchter mit Glassturz für Netz n. fl. 1, für Petroleum fl. 1.70.
Butter- und Käse-Presser mit Glasstürzen fl. 1.60 5.
Kleine Buttermaschinen erzeugen binnen wenigen Minuten frische Butter fl. 4.20.
Salat-Bestecke aus Buchholz und Horn 80 fr. bis fl. 3.50.
Stif- und Gel-Gestelle fl. 1-15.
Glasfrüher für 2-6 Wassergläser 65 fr. bis fl. 15.
Eingerichtete Flaschenkeller in soliden Kästen mit Schloß mit 5 Flaschen fl. 10, 8 Flaschen fl. 15. Mit Einbe, alter zum Eintüben fl. 35.
Champagner-Prappir-Maschinen fl. 16.
Schneeflach-Maschinen fl. 2-3.50.
Käse- und Dessert-Bestecke, Kaffee- und Wasser-Kassen, Speise- u. Kaffee-Löffel, Brodkörbe, Feuerzeuge und sonstige für den Haushalt, sowie zur Einrichtung von Gast- und Kaffeehäusern nötige Artikel in reicher Auswahl vorrätig.
Jagd-Gewehre
 u. Jagdrequisiten jeder Art, worüber wir auf Verlangen mit separater Preisliste dienen.
Revolver 6 Schuß, glatt fl. 9, 12, 13, - gravirt fl. 12, 14, 16, feinnere Ausstattung fl. 15-35.

empfehlen in reichhaltiger Auswahl **KERTÉSZ & EISERT** in Pest, Dorotheagasse Nr. 2, dem Hotel König v. Ungarn gegenüber.

Schriftliche Aufträge werden sorgfältigst effectuirt. Nicht Entsprechendes zurückgenommen.

Große Auswahl von Spengler-Arbeiten
 in 1000 verschiedenen Artikeln auf das solideste gearbeitet. Haupt-sächlich empfehle meine neuen Closets und Zimmer-Leibstühle in verschieden Façons, ferner meine best konstruirten Garten- und Feuerspritzen, sowie meine englischen Douche-Bad-Apparate zu den billigsten Fabrikspreisen in der Spengler-Niederlage des Selbstherzeugers,
Georg Kutschera.
 Gold. Handg. 6, vis-à-vis Hotel Jägerhof, Buda-Pest.
 Unter Garantie.

Stefan Zartl,
 erste ungarische **Sessel-Fabriks-Niederlage**
 Pest, Bäckergasse 10,
 empfiehlt Tische, Sessel, Fauteuils und Kanapés zu den billigsten Fabrikspreisen.
 1674 6-6

Geld-Vorschüsse
 auf In- und ausländische Lose, Actien, Depotscheine etc. ertheilt billigst
M. ALTMANN,
 Agenturgeschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“
 1509 17-24

Die billigsten **Schuhwaaren** sind zu haben bei

Gustav Temesváry, Budapest,
 Königsgasse Nr. 17, vis-à-vis dem Laudon-Kaffeehaus.
Für Damen:
 Komodschuhe aus Leder oder Brünel 1.10
 Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, schöne Steppverzierung 2.60
 Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppelsohlen, für Regenwetter 3.50
 Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3.60
 Stiefletten mit Gummi-Zügen und Lackspitz aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppelsohlen starke Waare, für Regenwetter 4.-
Für Herren:
 Stiefletten einfache Sohlen mit Gummizügen 3.80
 Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz und Doppelsohlen 4.50
 Stiefletten aus Wicksleder mit Doppelsohlen, genagelt und Schraubearbeit, sehr stark 5.-
 Kinderhalbschuhe 40 kr. Laschelschuhe 80 kr., Brünelstiefletten 1.20
 Brünelstiefletten mit Lackspitz und Stöckl 1.60
 Lederstiefletten zum Schnüren 1.80
 Knabenstiefletten aus starkem Leder mit genagelten Doppelsohlen, feste Arbeit 2.80
 Ausführliche Preiscurante gratis.
 Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens effectuirt. Um Irrthümern vorzubeugen, bitet man die Adresse genau zu beachten.
 1155 40-50

Friedrich Strobel,
 Klaviermacher,
 empfiehlt sein seit 70 Jahren bestehendes Lager in größtmöglicher Auswahl von **Konzert-, Salon- und Stubflügeln,**
 wie auch übersaite nach amerikanischem System, Pianinos und Harmoniums zu den billigsten Preisen und mehrjähriger reeller Garantie. Ueberspielte Klaviere werden in Tausch und auch zur Reparatur angenommen.
Niederlage: Budapest, Waitznergasse Nr. 6, I. Stock.
 5-6 1677

Gründlichen Unterricht
 in den **Handelwissenschaften**
 sowohl in ungarischer als auch in deutscher Sprache ertheilt:
Wohnung: Budapest VII. **Alex. Novák,**
 Bezirk, kl. Nussbaumgasse diplomirter Handelsschul-Professor.
 Nr. 31, 2. Stock. 1798 6-12

Knabenkleider
 für jedes Alter findet man in grösster Auswahl nur bei
S. Löwy,
 Budapest, Waitznergasse Nr. 21, 1. Stock.
 Wien, Babenbergerstrasse Nr. 1.
 Bei auswärtigen Bestellungen ist nur die Angabedes Alters des Kindes erforderlich.
 1873 2-*

Geld in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine der **Verkehrsbank,**
 die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung
 Servytenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 189.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 20. August 1874.

Nemzeti színház.

Dinorah, vagy: A ploermeli bucsu.

Vig opera 3 felv.

Hoel	Láng
Corentin	Paul
Dinorah	Murska Ilka k. a.
Vadász	Tallán
1-ső } pásztorfiu	Balkányiné
2-ik }	Fichtnerné

Kezdete 8-adfél orakor, vége 10 kor.

Arena im Stadtwaldchen

Ein Loch in der Hölle.

Original-Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel. Von Johann Schönan.

Zum Schluss:

Grosses Feuerwerk.

Budai szinkör.

Csütörtök, augusztus 20-án:

Száz szüz vagy a zöld sziget.

Nagy operette 3 felv.

Circus Renz.

Stephansplatz.

Donnerstag, am 20. August 1874.

Zwei Vorstellungen

die erste um 4 Uhr, zweite um halb 8 Uhr.
Um 4 Uhr

Aschenbrödel.

Mr. et Mdm. Denis, komische Szene.
Die

5 dressirten Löwen

in einem Wagenkäfig.

Um 7¹/₂ Uhr:

Eine Jagd bei Bolton.

Naturgetreu dargestellt von sämtlichen Damen und Herren.

Diese Jagdszene ist vom Direktor E. Renz arrangirt, und werden die Reiterinnen und Reiter mit ihren Pferden Hecken, Mauern und Wassergraben überspringen und die Cascaden nehmen.

Tanz-Einlage: Kotillon-Polka, getanzt von 16 Damen.
Der Dorfbarbier, komische Szene.

Morgen Vorstellung.

E. Renz,

1871

Direktor.

Das Wiener Bierhaus,

Königsgasse Nr. 33,

empfeht die besten Wiener Versandbiere — In- und Ausländer Weine, vorzügliche Speisen, wie auch eine prompte Bedienung, und ist in unmittelbarer Nähe vom Circus Renz.

F. Frischauf.

1805 10—30

Széchenyi-Promenade.

Heute, Donnerstag, den 20. August 1874

grosstes Park-Concert

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Regts, Baron Rodits unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Faulwetter.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 kr.
Seine ergebenste Einladung macht
1878 1—1 GEORG RUSCHER

Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Jeden andern Tag abwechselnde Musik.

Heute, den 20. August 1874, wird ein grossartiges

Stefansfest in Steinbruch

im alten Bräuhaus abgehalten werden, verbunden mit einem gemüthlichen Tanzkränzchen. Musik-Kapelle des k. k. Inf.-Reg. Ajroldi.

Entree 20 kr. Anfang 3 Uhr.

Für gute Küche und Getränke, besonders echtes Märzen-Bier aus der Brauerei der I. Ung. Aktien-Gesellschaft ist gesorgt.

Die Pferdebahn verkehrt bei günstiger Witterung bis 12 Uhr von der Karlskaserne bis in den Park.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
1880 1—1 achtungsvoll J. DEAK, Restaurateur.

Possenhalle, 1754 16—*

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24, unter der Direktion der **Josefine Schmer** aus Wien, sammt Gesellschaft.

Kavalier und Wandelbeißer,
Posse mit Gesang.

Deutschnister und böhmische Köchin (Duett).

Freitag, den 21. August 1874:

Benefice des Komikers Heinrich Spira.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Concert-Halle zur blauen Katze,

Königsgasse Nr. 17.

Unter der Leitung des Herrn **Honetz** täglich Vorstellung von den Damen **Frl. Kaiser** und **Frl. Herrman**, der Herren **Pruggmayr** und **Schönberg**. Kapellmeister **Rohrbacher**.

Wiß Linde aus der Central-Halle in Hamburg als Gast.

Freitag, den 21. d. M. Benefice des **F. G. Honeß.**

Anfang 8 Uhr.
1864 3—12

Entrée 30 kr.
Weninger.

Pester Schiessstätte.

Samstag, den 22. August.

Schützen-Gesellschaft-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Gastkarten zu haben bei den Herren **I. Fuchs**, **Franz-Deakgasse** und **Jos. Kirner**, **Servitenplatz.** 6—6 1357

Pracht-Tanz Salon

Schiffmannsgasse Nr. 1.

Jeden Tag Tanzkränzchen.

Dienstag, Donnerstag, Samstag

großes Kränzchen im Garten

Feenhafte Beleuchtung, Musik von **Mezei Naczi** aus Komorn.

Um gütigen Zuspruch bittet achtungsvoll

Schönberger, Geschäftsleiter.

1857 4—*

CIRCUS

Kerepeserstrasse.

Große Vorstellung

der französischen Boxer- und Ringkämpfer-Gesellschaft.

Abermaliger Ringkampf

des maskirten Mannes mit Herrn **Pierre Rigal** (genannt der Unbesiegbare). Ringkampf mit den Herren **Wenzel Federan**, **Steinmetz**, **Lutz Grünberger**, **Fiakerbursch**, **Stefan Karoli**, **Fleischselcher**.

1870 2*

Achtungsvoll **J. Doublier.**

Frints Garten u. Restauration

Königsgasse, Nr. 28, in der Nähe des Circus Renz.

Jeden Donnerstag, Samstag, Sonn- und Feiertag grosse Reunion durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle **Erzh. Ludwig Victor Nr. 65**, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn J. Häussler**.

Hochachtungsvoll

H. Frint, Restaurateur.

1853 4—10

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen **Lose**, **Staatsobligationen**, **Aktien**, **Ratenbriefe**, **Depot- und Pfandscheine**, **Gold**, **Silber**, **Münzen** ertheilt billigt **T. Fuchs**, **Landstraße Nr. 39**, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen **Raten** zurückgezahlt werden.

1778 13—22

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in

M. Müller's Bierhalle,

Neue Börse, Franz-Josefsplatz.

1816 8—15

Attest.

Dass mich die Gichtleinwand (aus der Apotheke des Herrn **Josef von Török** in Pest) von meinem heftigen Gichtleiden in wenigen Tagen vollkommen heilte, obwohl ich früher nutzlos alle möglichen Mittel anwandte, und hier öffentlich bezeuge und kraft meiner Unterschrift bestätige.

Vinz. Stamberger,

Schlossermeister in der Stadt Steyer.

1631 2—3

Kiosk auf der Elipse.

Bei günstiger Witterung.

Heute, Donnerstag, den 20. August:

K. k. Militär-Musik-Concert,

der Kapelle des **E.-H. Ludwig Viktor Inf.-Reg. Kapellmeister J. Häussler**.

Anfang 1/5 Uhr.

Entrée frei.

Hochachtungsvoll

1883 1—1

W. Löffelmann, Cafétier.

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Das Vermächtniss eines klugen Mannes.

Roman aus dem Französischen
von
A. Searneo.

41stes Kapitel. Wo Paul Avril hingerathen.

Der Mann hielt Wort. Im Dorfe angekommen, galt es jetzt, Jeannerot, den Beschließer des verrufenen Hauses im Gehölz, zu finden. Aber auf dem Dorfe weiß jedes Kind über Alles Bescheid, was in demselben erforscht werden mag, und nichts war leichter, als das Häuschen des Bauers Jeannerot zu erfragen.

— Madame d'Armangos! Armangos! wiederholte der Bauer, als Paul ihm gesagt, wie eine Dame dieses Namens ihm bedeute, für den Ueberbringer des Ringes hier das Waldschloß zu öffnen; kann sein, daß die Dame so heißt! Der Mann, der mir das Ganze da drüben übergab, nannte sie, glaub' ich, so! Sie bringen das Zeichen, genug! Hab' sie nie gesehen, die Frau! Gehörte einem Thunichtgut, das Schloß; der hat's wohl verpfändet an die Dame, oder an sonst wen. Muß nicht neugierig sein, sonst hätte sie sich ihr Schloß wohl längst angeschaut! Aber der Verwalter, der mir Alles übergeben hat, hat mir ja den Namen der Frau, der jetzt das Schloß gehört, in meinen Kalender eingeschrieben, daß ich ihn nicht vergesse. . . Sehen wir mal nach! D'Armangos! Wichtig, da steht es! Sie heißt so. Wollen Sie das Schloß etwa kaufen, Herr?

— Möglich! versetzte Paul; jedenfalls gedenke ich's vor der Hand acht Tage zu bewohnen.
— Ah! der Herr will einige Zeit hier bleiben? fragte der Mann, die Schlüssel von der Wand seiner Stube nehmend und bereit, dem Fremden zu Diensten zu sein. Da wird sich der Herr sehr langweilen mit seinem Diener.

— Ich bin ohne Begleitung, versetzte Paul; meine Schwester kommt heute oder morgen ebenfalls an.
— So sind Sie der Bruder der Madame d'Armangos? fragte mit weit aufgerissenen Augen der neugierige Dorfbewohner. Damit öffnete er, mit Paul am Schloße angelangt, eine kleine Thür in der Gartenmauer deselben.

— Ich? Ich kenne Madame d'Armangos so wenig als ihn, versetzte der junge Mann, und hatte bisher nur mit dem Verwalter dieser Dame zu thun, mit dem ich vorläufig wegen des Kaufes unterhandelte.

Und indeß er seinem Führer die Treppe im Innern des Schloßes hinan folgte, überlegte er, daß er des Rufes seiner Angebeteten schon müßte und fügte hinzu:

— Meine Schwester heißt de Jozeres, Madame de Jozeres.

— Das ist mir schließlich einerlei, sagte Jeannerot, ob sie so oder so heißt; und ein Grinsen des Mannes belehrte Paul Avril, daß er so wenig an die Fabel von einer Schwester glaubte, als etwa an die Möglichkeit, plötzlich über Nacht selber der glückliche Besitzer des schönen Schloßes zu werden, dessen Schließer und Guardian er zur Zeit war.

Avril trat jetzt in einen kokett möblirten Salon, nachdem er durch die reich in Marmor und Stuk verzierte Eingangshalle über eine breite Treppe das erste Stockwerk erstiegen hatte.

— Alles schön hier, pries der Führer, zehn Zimmer, eines besser als das andere, Platz genug, sparte kein Geld, der junge Herr, der's so lustig hier getrieben hat. . . ist noch Wein im Keller, Holz in der Scheune. . .

— So macht etwas Feuer im Kamin! befaßl Avril, es ist kalt hier.

Indeß Jeannerot zuvörderst nach dem Keller ging, durcheilte Paul das Haus in allen Räumen,

lohne etwas zu finden, das besonders bemerkenswerth gewesen wäre. Das Schloß war hübsch und mit Eleganz ausgestattet; aber es war auch ersichtlich, daß hier seit längerem Niemand gewohnt haben mußte.

— Brauchen auch Feuer in der Schlafstube, die Sie wählen werden, bemerkte der Bauer, als er ein Kestigfeuer im Kamin des Salons angezündet hatte.

— Ich will in dem Zimmer schlafen, das der junge Mann benützte, den Ihr vorhin den „Thunichtgut“ genannt habt, versetzte Paul. Er war doch jung?

— Etwa zweiunddreißig.
— Und hübsch?
— Prächtige Figur! Und freigebig!
— Und er hieß?

— Ja, freigebig, wiederholte der Bauer, absichtlich die Frage überhörend; für den geringsten Dienst hatte er die Hand in der Tasche.

Avril verstand und reichte Jeannerot ein Silberstück.

— Sucht mir irgend Jemand, Freund, sagte er, der für die paar Tage, die ich mit meiner Schwester hier zubringen habe, den Dienst versteht.

— Habe schon die Person, die Sie brauchen, grinst der Bauer. Meine Tochter kommt eben aus Meaur, wo sie Köchin gewesen.

— Gut. Ich lasse ihr die Wahl zwischen fünf und fünfundzwanzig Francs des Tages, so lange sie uns hier bedient.

— Und was soll sie um die fünf Francs leisten? fragte augenzwinkernd der Bauer.

— Die gewöhnlichen Dienste. . . und um das Fünffache, mein Freund, wird sie die herkömmliche Arbeit verrichten und. . . schweigen, gleichwie ich dies ihrem wackeren Vater Jeannerot empfehle, den es gleichfalls nicht gereuen soll, wenn er seine Zunge wahr.

— Danke, sie wird die fünf und zwanzig wählen, lachte der Bauer.

— Apropos! Wie hieß doch der bewußte Thunichtgut?

— Herr, bei meiner Ehre, ich weiß es nicht. Niemand nannte jemals seinen wahren Namen. . .

— Unmöglich! rief Paul kopfschüttelnd.

— Ich schwör' es, Herr! Man hieß ihn den „schönen Mann“, den „Thunichtgut“, den „Narren“. . . mehr wußte selbst die Dienerschaft, vielmehr der einzige Diener, den er mit all seinen Gästen bei sich hatte, nicht. Doch, Herr, ich will Ihnen meine Tochter nun gleich herschicken. . .

Und damit eilte der Bauer von dannen, indeß Paul sinnend dem schlaun Schelm nachblickte, der sich wohl nur so unwissend stellen mochte. . . um sich jede seiner Antworten mit einem Frankensstücke aufwiegen zu lassen.

Zwölftes Kapitel.

Sie war es nicht!

Nicht mittheilbarer als der Vater, erwies sich Jeannerot's Tochter, Victorine, eine dralle, stämmige Dirne, nicht viel von dem städtischen Schliff verathend, den ihr eine zweijährige Dienstzeit in Meaur eigentlich verliehen haben sollte. Sie wollte nichts wissen von dem früheren Besitzer dieses Schloßes, da sie überhaupt zu jener Zeit nicht in Clidy gewesen, wie sie angab, ging schweigend ab und und bereitete Avril's Schlafzimmer und ein frugales Mittagmahl für den Gast.

Das Haus enthielt an zehn Betten; der „Thunichtgut“ hatte seine jeweiligen Besuche aus Paris für mehrere Tage empfangen, Tage der Ruhe nach durchschwelgen Nächten wohl. Avril's Schlafzimmer lag neben einem kleinen Salon, an den sich ein zweites Schloß; diese Eintheilung gab zu denken; sie bot dem erfahrenen jungen Manne kein sonderlich schwer zu lösendes Räthsel.

Er schenkte dem Gemache, das er erwählt, in den müßigen Stunden, die zunächst vor ihm lagen, seine besondere Aufmerksamkeit; denn nicht wenig mit der Frage beschäftigt, wer jener lebenslustige Quidam eigentlich gewesen sein möchte, der hier sein Unwesen getrieben, hoffte er irgendwie auf

dessen Spur zu kommen. Dies Zimmer war weder mehr, noch minder prächtig ausgestattet, als alle übrigen im Schloße; aber zunächst fiel Paul Avril eine Sonderbarkeit auf, die ihm viel zu denken gab. Denn all' die Bücher, die auf den Tischen verstreut hier umherlagen, waren moralischen und religiösen Inhalts und so abgegriffen in ihren Einbänden, daß klar zu ersehen, wie sie oft und vielfach gelesen worden. (Fortf. f.)

Allerlei.

(Eine harmlose Bemerkung.) In vergangener Woche, erzählt ein Pariser Blatt, hatte einer unserer Minister eine geschäftliche Unterredung mit einem unserer tüchtigsten Architekten, Herrn D. . . Dieser Letztere hatte sein Stützenportefeuille mit sich gebracht — ein altes, von langjährigem Dienste zeugendes Portefeuille aus verschundenem Maroquinleder. Kaum im Kabinett des Ministers angelangt, legte D. . . die Mappe vor sich hin. — „Mein lieber Herr D. . .“ begann Se. Excellenz in liebenswürdigem Tone, „Sie haben da ein Portefeuille, das ein Recht hat auf Dienststreifen.“ — „Gewiß, Herr Minister“, entgegnete der Architekt, ohne etwas Böses zu denken; „man erkennt auf den ersten Blick, daß es kein Ministerportefeuille ist.“ — Der Minister biß sich auf die Lippen und machte fernerhin keine Anspielung mehr auf das Portefeuille Herrn D. . . s.

(Selbstmord aus Langweile.) Wir meldeten dieser Tage, daß sich ein junger Mann in Paris vom Thurm der Notre-Dame-Kirche in den Garten des Erzbischofs hinabgestürzt hat und auf der Stelle todt war. Der Unglückliche, ein gewisser Emil Huber, der nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in der Schweiz nach Paris gekommen war, hatte einem seiner Freunde schon mehrfach die Absicht kundgegeben, seinem Leben ein Ende zu machen. Auf die Frage, was ihn, den jungen, wohlhabenden und geliebten Mann zu einem solchen Entschlusse veranlassen könnte, antwortete er, daß er sich hier unten tödtlich langweile, daß er Alles gesehen habe, und daß doch Alles — Nichts sei.

(Die Wunder der Panama-Bahn.) Wer in der „New-York-Times“ die Schilderung der Gegend liest, durch welche die Panama-Bahn führt, hätte nicht üble Lust, eine Tour auf der nur 48 englische Meilen langen Linie zu machen. Für die Handelswelt ist diese kleine Linie von nicht geringer Bedeutung, denn sie kürzt den Weg von New-York bis Hongkong um 5500 Meilen und statt der 17,000 brauchen jetzt kaum 12,000 Meilen zurückgelegt zu werden. Der Reisende, der in Aspinwall oder Colon, wie dieser Ort auch genannt wird, aufbricht, befindet sich bald in einer Scene tropischer Schönheit, wie sie in der ganzen Welt kaum übertroffen wird, Kakaoabäume, Palmen und Brodbäume wehen zu beiden Seiten ihre Zweige und aus dem feuchten Boden schießen in üppiger Pracht reichfarbige Wasserpflanzen empor. Von allen Seiten erschallt der Gesang prachtvoll gefiederter Vögel, und in ihn mischen sich die Dissonanzen schreiender Affen, die in wilden Sprängen sich ergötzen, und freischwender Papageien, die in der Wildnis nach nicht civilisirter Schimpfswörter studirt haben. In dem gelben Fluße kommen sich ungeheure Alligatoren und warten auf die unglückliche Beute. Hier und da sind auch schon Zeichen der Civilisation zu sehen, Häuser, Plantagen, Bahnen und Telegraphen. Die 48 Meilen lange Linie mit dem nöthigen Zugehör hat 12,000,000 Dollars gekostet, und während der letzten zwölf Monate wurden auf ihr 152,000 Tonnen besördert. Sie wurde im Januar 1855 eröffnet und jetzt sollen die Eisenschienen durch Stahlschienen ersetzt werden.

(Ein amüsanter Prediger.) Ueber die Predigten des berühmten Henry Ward Beecher, der beschuldigt wird, Frau Alton, die Frau seines Freundes, verführt zu haben, macht ein Ohrenzeuge in der „Times“ beitere Mittheilungen. Herr Beecher wird während seiner Predigt häufig beflätscht. In Plymouth Church wird gelacht und in der That verdient Herr Beecher, der den Briefschreiber an den berühmten Shakespeare-Darsteller Phelps erinnert, diesen Beifall, denn seine Predigten sind voll Anekdoten und beschäftigen sich ebensowohl mit Politik, wie mit den sonstigen Ereignissen der Woche. Ein beschrieb Beecher, wie einer seiner Freunde, der unter die Rebellen gegangen war, erschossen wurde. Alles machte er die Zuhörern anschaulich; er lud die Flinte, legte an und feuerte ab mit einem lauten „bang“ und — „niederstürzte mein Freund, der Diakon.“

(Eine alterthümliche Sitte.) In Dunmow, einem Städtchen in der Grafschaft Essex, wurde dieser Tage der alterthümliche Gebrauch, demjenigen Ehepaare, das bereit ist, vor einem zu diesem Behufe gebildeten Gerichtshofe zu erscheinen und zu schwören, daß es mindestens ein Jahr und einen Tag zusammengelebt hat, ohne sich gegenseitig in Gedanken, Wort oder That zu beleidigen, d. h. miteinander zu zanken, eine geräucherete Speckseite zu überreichen, wieder erlebt. Die Feier wurde von der Local-Loge der Jozeres geleitet. Der allgemeinen Annahme zufolge wurde diese Sitte zum ersten Male vor 650 Jahren in der Regierungszeit Heinrichs III. von Sir Robert Fitzwalter, Grundherrn von Dunmow, eingeführt. Ein früherer erfolgreicher Bemerkung um die Speckseite figurirte als Richter. Nach dem üblichen Grameu wurde dieselbe Herrn und Frau Meag zuerkant. Ersterer ist ein Kommiss in einem Londoner Weingeschäft.

**Ungarn's größtes
Etablissement f. Geschenke
und Hausbedarf!**
Vereinigte Fabrikwaaren-Niederlage
Brüder Rothauer.

- Neueste Schmuckgegenstände**, moderne Façon aus Neugold & Kautschuk v. 20 kr. — 3 fl.
Promenadefächer, sehr elegant v. 20 kr. — 10 fl.
Bronze-Gegenstände, Schreibzeug, Uhrträger, Tischglocken und Nähbühler v. 50 kr. — 10 fl.
Holz-Galanterie-Gegenstände, Schreibzeuge, Zigarrenträger und Feuerzeuge v. 30 kr. — 5 fl.
Gussgegenstände, Hand- und Tischleuchter, Feuerzeuge, Aschenhalter, Schreibzeuge v. 20 kr. — 5 fl.
Parfumerie & Savonnerien, franz. u. engl. Erzeugnisse v. 10 kr. — 2 fl.
Hand- und Reisekoffer, aus Leder u. Wateryprof, Damenschuhen, Wateryprof, u. Chagrin v. 50 kr. — 10 fl.
Leder-Galanteriewaaren, Album in Leinwand gebunden v. 10 kr. — 15 fl.
Portemonnais, Leder, Schildkröte, Perlmutter v. 10 kr. — 15 fl.
Herrn-Garnituren, Talmagold und Bein, Chemisetten und Mandchettentüpfel v. 10 kr. — 3 fl.
Federmesser, mit 2-16 Ritzgen v. 10 kr. — 5 fl.
Essbestecke u. Löffel, das Tugend v. 1 fl. 50 — 25 fl.
Schwerste Seiden u. Gros de Napele
Regenschirme, 8, 12, und 16-theilig v. 4 fl. — 10 fl.
Regenmäntel, aus wasserdichtem Kautschuk v. 8 fl. — 12 fl.
Battistsacktücher, feinste pr. Stück v. 10 — 25 kr.
Cravatten, für Herren und Damen v. 10 kr. — 1 fl. 50 kr.
Spielwaaren, größte Auswahl v. 5 — 10 fl.
Puppen, alle Sorten v. 10 kr. — 10 fl.

Briefliche Aufträge prompt. Preisblatt gratis.
Königsgasse Nr. 1, Petrovitsches 1 stöckiges Haus. 1718 6*

Brüder Rothauer.

Schulnachricht.

In der Wittelshöfer'schen
Erziehungs-Anstalt für Mädchen,
B. dapest, Göttergasse 7, 1. Stock
beginnt am 1. September d. J. das neue Schulsemester. Einschreibung täglich.

Syphilis u. Impotenz

und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweidalgasse Nr. 21, 2. Stock.** Ordination von 10-12 Vormittag, 1-5 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten verurteilt, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

1735 16*

Keleti's

sechsklassige Mädchenschule und Pensionat,

Elisabethplatz Nr. 18, I. St. Beginn des neuen Schuljahres am 1. September.

Einschreibungen täglich. 1879 1-20

Unter Garantie der Echtheit!

Von der k. preussisch. Medizinalbehörde geprüft und empfohlen von den grössten ärztlichen Celebritäten Europas und Amerikas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche discretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE'S Toiletten-Heilmittel

Keine Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Kupferröthe, Falten, Finnen, Runzeln mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE

Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommersprossen, welches die Haut sofort blendend weiss, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die jugendliche Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt. Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr.; 1/4 Flasche 1 fl. 30 kr, für Emballage 20 bis 30 kr mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Uebertrifft alle Toiletenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weiss, weich und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade dem ganzen Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE'S Lilien-Creme.

besser und heilsamer als Gold-Cream zur Verfeinerung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hauptmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieses Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient dieses Creme im Verein mit Lohses Eau de Ninon de K'Enclos als das reelle Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernung der Falten, als welches es hauptsächlich von Tausenden mit ausserordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE, Berlin, 46 Jägerstrasse 46.

Alleiniger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Josef v. Török, Pest, Königsgasse Nr. 7.

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in Miskolc: Dr. Julius Szabó; in Kecskemét: Sigmund Katona; in Debreczin: Mihalovics; in Klausenburg: Wolf und in allen grösseren Apotheken des Landes.

1738 3-*

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung geheilt von

B Rosenthal,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ordiniert von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden. 1728 12-16

Ertheilung v. Vorschüssen

auf Staatspapiere, Loose und sonstige Wertpapiere billigt durch das

Institut für allgemeinen Bankverkehr

Henz, Wehli & Scharl,
Jofefplatz Nr. 12.

1702 11-12

Reeller

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salon: aus der kleinen Brückgasse Nr. 4, wird das grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft. 1209 15*

1209 15*

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

IMPOTENZ,

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1733 16*

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depot-scheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.

1737 16*

Med. Doktor

Jacques Krieser,

emeritirter Sohler Komitats-Bezirksarzt, Honor-Physikus und Bahnarzt, beehrt sich höflichst anzuzeigen, dass er sich nach einer in viel-jähriger öffentlicher Spitals- und Privat-Praxis in obiger Eigenschaft gesammelten reichen Erfahrung in der Landeshauptstadt etablirt habe.

Heilt gründlich und rationell alle inner-lichen und äusserlichen Krankheiten.

Ordination: Täglich von 1/2 bis 4 Uhr Nachmittag.

Spiegelgasse Taköry'sches Palais, 3. Stiege, 1. Stock

In den übrigen Stunden daselbst anzufragen und stets zu finden.

1793 7-12

Vis-à-vis

dem „grossen Christof“, Waitznergasse Nr. 20, im Mezzanin, befindet sich gegenwärtig das bestrenommirte

Herrenkleider-Etablissement

der

Brüder Koch.

Preise kaudend billig.

1741 9-*



Geld

aus allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- und Ver-satzscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kommissi-
sionsgeschäfte

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.



1742 16*

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Interessenten des Kleinen Anzeiger, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 anzugeben zu wollen.

Geld.

2000 fl.
zu 1000 fl. sind von einem Privatier billig und sogleich gegen Intabulation auch auf 3. und 4. Satz zu haben. Reflektierende wollen sich brieflich mit genauer Angabe ihrer Adresse unter Chiffre O. N. Nr. 300 bis längstens 25. d. M. Ofen poste restante Hauptpost wenden. 11631 1-1

Möbel.

1 complete Zimmer-Einrichtung, 2 Garnituren, sind wegen Uebersiedlung billigst zu verkaufen. Königsgasse Nr. 55, 1. Stock, Thür Nr. 24. 11413 9*

Häuser und Geschäfte.

Ein ebenerdiges Eckhaus in Pest, Josefstadt, Sonnengasse Nr. 14 mit 6 Wohnzügen, einem Eckgewölbe mit Wasserleitung, Keller, Boden wird auf ein oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. Näheres alldort beim Haus Herrn Vormittag um 11 Uhr. 11602 3-3

Häuser Verkauf.
Bei Cafétier Rainer, Tabakgasse 12, sind circa 100 Häuser vorgemerkt von 2000 bis 150,000 fl. geringe Baarzahlung nothwendig. 11613 2-10

Ein grosses Café oder Gasthaus.
Lokal ist sofort zu vergeben; auch Kaffeemöbel sind zu verkaufen. Näh. Café Rainer, Tabakgasse 12. 11621 2-5

Ein Magazin
mit 12 Klaiter Riegelwand ist auf der Bahn-Station Ászod sehr billig zu verkaufen. Näh. beim dortigen Magazinverw. 11496 7-8

Hausverkauf.
Das in Ofen, Wasserstadt, Wienerthorgasse gelegene Haus Nr. 740 sammt den anliegenden leeren Hausgrund ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe hat einen Flächenraum von circa 1000 Quadrat-Klaiter und steht frei, drei Gläser bildend. Näheres bei Hermano Lissák, Ingenieur im Hause selbst. 11606 2-3

1 schön eingerichteter Kaffeeschank, auch geeignet für Auskochen ist sofort innere Stadt, Landstrasse Nr. 22, zu verlassen. 11445 9-10

Ein Wirtsgeschäft sammt Einrichtung auf lebhaften Posten ist sogleich zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres die Expedition dieses Blattes. 11563 4-8

1 Hausmeister dringend gesucht. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 11644 1-1

Ein Wirtsgeschäft auf gangbarem Posten, auf dem Neuen Marktplatz 6, neben der städtischen Heuwaage, ist wegen Geschäftsveränderung gleich oder per 1. November billig abzulösen. Zu erfragen beim Eigenthümer daselbst. 11586 3-5

Ein schönes Gewölb sammt Wohnung, geeignet für alle Geschäftsbranchen, auf sehr lebhaften Posten. Kleine Schiffmannsgasse Nr. 7. Auskunft daselbst beim Hausmeister oder Königsgasse 7, Thür 5, ebener Erde. 1-3 11626

Haus Verkauf.
Das istockhohe Haus in Taban, Kreuzgasse Nr. 685 ist billig zu verkaufen. 11375 2-6

Am 1. November ist ein Gewölb, mitten in der Stadt, sehr billigen Zins, zu beziehen. Näh. in der Expedition d. Bl. 11630 1-1

1 Kraft, ausgezeichneten Posten, **1 Speisegeschäft** Preis 1000 fl.

1 Greisleret, 50 fl. tägliche Losung werden sofort verkauft. Müllers Komptoir, grosse Feldgasse 9, Thür 21.

Beschäftigung suchende Herren und Damen (intelligente) werden placirt. Müllers Agentur, grosse Feldgasse 9, Th. 21.

Heirathsantrag.
Ein Kaufmann u. Hausherr (Witwer, 2 Kinder) 34 Jahre alt, wünscht ein hübsches Fräulein oder kinderlose Witwe aus achtbarer Familie (auch ohne Vermögen) zu ehelichen. Näh. Müllers Komptoir, gr. Feldgasse 9, Thür 21. 11629 1-1

Wohnungen.
1 elegant's waffen-zimmer für einen Herrn ist zu verlassen. Waitznerboulevard 61, 1. Stock, Thür 30. 11607 2-2

Zu vermieten.
In der Franzstadt, Kirchenplatz Nr. 2, ist eine Bäckerlokalität sammt Wohnung und Gewölb allsogleich oder pr. 1. November zu vermieten. Daselbst ist auch ein Magazin pr. 1. November zu vergeben. Näh. Auskunft im Hause beim Hausinspektor. 11628 1-3

In der inneren Stadt, Grenadiergasse Nr. 2, neben der alten Post, sind 2 Hofwohnungen im 1. u. 2. Stock, am 1. November 1 J. billigst zu verlassen. Jede besteht aus 2 Zimmer mit Alkoven, Küche etc. Auskunft im Hause in der Delikatessen-Handlung. 2-2 11560

Wohnungen.
Im schönsten und gesündesten Stadttheil, der Königsgasse Nr. 74, sind im 1. und 2. Stock grosse elegante und kleinere Wohnungen, erstere sogleich, oder am 1. November billigst zu vermieten. 11458 5-6

Stannend billige Wohnungen. Mehrere bequeme Gassen- und Hofwohnungen sind pr. 1. November u. auch sogleich zu beziehen u. billigst zu vermieten. Kerepeserstrasse Nr. 38. beim Hausmeister. 11282 9-10

Engagement.

Ein geprüfter Maschinist mit guten Zeugnissen versehen, wünscht ehestens bei einer Dreschmaschine placirt zu werden. Adresse äussere Waitznerstrasse im Hause zum grünen Fassel 1. Stock, Thür Nr. 16. 11612 2-2

Eltern, die für ihre Töchter passende Partien suchen (auch Israeliten), wenden sich an Cafétier Rainer, Tabakgasse Nr. 12. 11619 2-6

W. r. i. n. e. S. t. e. l. l. e.
zu vergeben hat, der melde es dem Cafétier Rainer, Tabakgasse 12, wo von jeder Branche Leute vorgemerkt sind. 11620 2-5

Ein junger Mann, oder Mädchen wird für eine Lotto-Kollektur aufzunehmen gesucht. Näheres die Administration. 11660 3-3

Schriftliche Arbeiten jeder Art, als: Abschriften, Uebersetzungen, Original Aufsätze (mit Ausnahme gerichtl. Eingaben), Zeichnungs Copien etc. etc. werden unter Diskretion billig verfertigt. Bureau: Ofen, Wasserstadt, beim „Fasan“ Th. Nr. 10. 3-3 11543

Ein tüchtiger Klavierlehrer Conservatorist um wüchert noch Stunden zu geben, in oder ausser dem Hause Näh. Realschulgasse Nr. 5, 2. Stock Th. 10. 3-8 11530

Angestellt werden: Wirtshausfrauen, Gesellschafterinnen, Gouvernanten, Verschleissrinnen, Kassierinnen, Näherinnen, so auch

Hausmeister, Kanzlei- und Gewölbdiener, Kommiss, Gärtner, Maschinisten etc. Dienstgeber haben kein Honorar zu zahlen. Näheres Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts.

Ein französische Bonne eine hübsche Kassierin für auswärtig wird sofort placirt im Bureau daselbst. 2-2 11566

Ein junger Mann verheirathet, Tischler, wünscht bei einer Herrschaft als Hausmeister oder Hausmeister placirt zu werden, da er als Hausmeister gute Zeugnisse hat. Selber möchte auch als Kanzleidiener gehen. 2. Herzengasse 11, parterre Nr. 16. 11595 2-2

Königsgrasse 14, Eingang Laudongasse in das Dienstvermittlungs-Bureau zum grossen rothen Fünfer, wo man auch für 10 kr. Honorar von 4 fl. bis 8 fl. die besten Dienstboten bekommt. Auch gute Köchinnen Stubenmädchen Kindsfräulein etc. sind stets zahlreich vorgemerkt Laudongasse beim grossen rothen 5. 11644 1-1

Gouvernanten, die tüchtigsten, mit Musik- u. Sprachkenntnissen nebst französischen Bonnen empfohlen und placirt S. Kohn, Placirungsinstitut 3 Trommelgasse Nr. 1.

Dienstsuchende, sowohl männliche, als weibliche jeder Branche, werden schnellstens placirt im Vermittlungs-Bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 11642 1-1

Gesucht werden:

1 Erzieher für die Provinz, 1 Inkassant mit 400 fl. Kautions, 2 Gouvernanten, 1 Hausmeister für das Novemberviertel, 2 Kassierinnen, 1 Maschinist und 1 Gesellschaftsdame, im Bureau Stransky, Lazarusgasse 2. 11627 1-1

Gesucht wird pr. 1. November für 2 Herren: 1 separirtes Zimmer möblirt. Anträge unter „J G“ an die Administration. 11338 1-1

Lehrmädchen für Weiss- und Damenkleidernäher, aus soliden Häusern, werden für die grösste in Budapest bestehende Damen-Konfektions-Anstalt unter annehmbaren Bedingungen aufgenommen. Näh. im Stellen-Vermittlungsbureau von J. Staell, Franz-Deakgasse 2, im Bazar. Daselbst ist auch Dienstpersonal der besseren Kategorie aus allen Branchen zu beziehen. 1-3 11633

1 Inkassant mit Kautions, derselbe bekommt einen guten Gehalt und Provisor, wird sofort acceptirt.

Stellensuchende, so wie Hausmeister, Kassiere, Maschinisten, Magaziniere und Oekonomie-Beamte mit guten Zeugnissen ferner werden

Wirtshausfrauen und Gesellschaftsdamen Verschleissrinnen, Beschleissrinnen reell und sogleich placirt. Alles Nähere durch die Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. 11634 1-1

Die besten Dienst-boten ohne Honorar im Vorhinein sind nur im Dienstvermittlungs-Bureau Kerepeserstrasse 9 zu bekommen, wo auch 1 Hausknecht und 1 Lehrling mit ganzer Verpflegung gesucht werden. 11635 1-1

Dringend gesucht: 4 Aufseher mit 300 fl. Kautions, 4 Komptoirführer von 200-300 fl. Kautions 3 Amtdiener 100 fl. Kautions. Zu erfragen Wasserstadt Hauptgasse Nr. 108 b i H. Rosenbergs, Kanzleiführer. 11639 1-1

Köchin u. Stubenmädchen, Handmädchen etc. sind stets zu haben im Dienstbotenamt Stransky, Lazarusgasse 2. 11627 1-1

3 Trommelgasse Nr. 1. **Dienstboten** die besten jeder Branche, sind des Tages über zu haben in dem seit 16 Jahren bestehenden Dienstbotenamt 3 Trommelgasse Nr. 1. 11642 1-2

Ein solides Fräulein, sehr geschickt im Frisieren, empfiehlt sich der feineren Damenwelt. Ungargasse 4. 11643 1-3

Ein solides Fräulein sucht bei einer achtbaren Familie (Christen), vom 1. September ab, ein nett möblirtes Monatszimmer sammt gänzlicher Verpflegung. Anträge bis längstens 28. d. M. unter Chiffre „L. S. 100“ an die Exped. d. Bl. 11636 1-1

Es werden zu kaufen gesucht 2, 3 oder auch 4 Reflektoren mit rundem Glas. Zu erfragen bei der Expedition 11623 2-2

Allerlei.

Damen!

Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für massiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. - Schnittverkauf jeder Art.

Billeg's Brennholz, zerr- und weisseichen gemischtes Scheiterholz trocken, besonders für Backer und Greissler geeignet ist mit 15 fl. per Klafter Kerepeserstrasse Nr. 38 zu haben. 11604 2-10

Geschmackvoll, moderne und billige Garnituren in grosser Auswahl in meinem Salon Waitzner Boulevard Nr. 61, 1. St. vis a vis der Leopoldstädter Kirche. Jos. Karner, Tapezierer-M. NB. Auch werden alte Garnituren gegen neue eingetauscht. 3-12 11577

Nähmaschinen. Alle Gattungen Nähmaschinen verkauft gegen mässige Raten E. A. Hoilub, Budapest Josefplatz 14 und übernimmt gleichzeitig alle in dieser Branche vorkommenden Reparaturen. 11556 3-15

Korkstoppen, Korkholz, Kapseln sind billig zu haben in der Fabriks-Niederlage des S. Wolf, Kerepeserstrasse 2, im Bazar. 11609 2-2

Heirathsanmeldung. Für gebildete Herren, die eine häuslich zufriedene Ehe schliessen wollen, kann ich meine eingezogene, überhaupt fein gebildete, in der Hauswirtschaft bewanderte ein kleines Vermögen besitzende, 25 Jahre alte und mit der erforderlichen Ausstaffierung versehene Tochter, gewissenhaft anempfehlen. Ernstgemeinte Anträge ersuche unter Chiffre „A. B. 800“ Hauptpost restante Pest, längstens bis 30. August d. J. abzugeben. Die Beantwortung und Diskretion wird verbürgt. 2-3 11573

Ein fein politirtes Bett ist billig zu verkaufen. Palatingasse 9, 2. St. Thür 15 im Hofe. 11624 2-2

Meinen Freunden und Besuchern des Cirkus Kerepeserstrasse zeige ich an, dass ich seit Montag den 17. d. M. nicht gerungen habe, und dass die Diensttag besiegte Maske nicht mit mir zu vergleichen ist, da ich bereits 2 besiegt habe und der Sache satt bin. J. . . . M. . . . 1-1 11641

Eine Wieser'sche 6. Kasse, im besten Zustand ist zu verkaufen bei Fogel & Comp. Marokkanerhaus. 11637 1-3

Fel hívás!

A nmélt, m. kir. belügy-ministerium kegyes rendeletével jórahagyott s helyszerezéssel egybekötött „Budapesti urasági szolgagyelyző-egylet“ nevében alulrott felhívást intéz a t. cz. szolgatartó uraságokhoz, miszerint a már évek óta fennálló egylet azon cél elérésére minden erő megfeszítés mellett törekszik, hogy a gomba módjára elzaporodott helyszerezők zsalrolásai alól véggép felmentve legyenek, a már érintett felhívásra nézve, ha a t. cz. szolgatartó uraságoknál bárm. néven nevezendő szolgai állomások üresedésben volnának méltóztatassanak alább jegyzet irodákban Zöldfautca 12. sz. 2. fiókroda Budán, viziváros, fúttca 108 sz. alatt jelentkezni. Vidékről a levél általi megbizások pontosan teljesítetnek. A t. cz. közönség kész szolgája Bedy Ferencz, elnök. 11579 1-1

Große schöne böm'sche Erdapfel, der Wiener Ztr. a 2 fl. 50 kr. Zu haben bei J. Maitinsky Herminenplatz 10. 11625 1 3

S. Szendrői Zimmerputzer & Fussboden-Lackierer, empfiehlt sich dem h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Kleine Feldgasse Nr. 11.

Schmackhafte und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnemente werden entgegengenommen. 10100 5-5

Mässiges Honorar für vollkommene Ausbildung in der einfachen, doppelten Buchführung mit deutschem od. ungarischem Vortrage, ferner im Merkantilrechnen (incl. Meter-system) Wechselgeschäft u. Korrespondenz, in der deutschen, ung. u. franz. Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, prak. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkantil-lehrer, Jägergasse Nr. 18, Sprechstunden von 1-2 und von 5-7 Uhr.

Feuerfeste Kassen jeder Grösse billigst bei **Epstein Mer.,** Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. St. auch eine Kasse Nr. 8, mit 4 Thüren, ein feuerfester Schreibtisch, wie neue Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 11307 7-10

Heiraths-Antrag. Entschlossen, die Winterabende nicht mehr allein zu verbringen, wünscht ein seelenguter junger Mann (Staatsbeamter) ein intelligentes Mädchen oder eine junge Witwe mit einigem Baarvermögen sogleich zu ehelichen. Gef. Zuschriften womöglichst mit Beischluss der Photographie sind unter „Arthur 45“ im Leop. Kirchenbazar Nr. 1 abzugeben. 1-2 11584

Fortepiano. 1 gutes und hübsches Flügelortepiano ist wegen Mangel an Raum um 150 fl. zu verkaufen. Széchenyipromenade Nr. 3, Th. 1. 2-3 11596

Stellensuchende alle Branchen werden placirt. Bureau „Germania“, Breslau, Reuschstrasse Nr. 52. 11114 3-10